Die Göttergruppen
in den
altbabylonischen Königsinschriften

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät I. Sektion

der

Ludwig-Maximilians-Universität München

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

vorgelegt von

Wilhelm Förtsch
aus Hetzles

Tag der mündlichen Prüfung: 30. Juni 1911

Kirchhain N.-L.
Druck von Max Schmersow
1912

Genehmigt von der Hohen Philosophischen Fakultät I. Sektion der Ludwig-Maximilians-Universität München auf Antrag des Herrn Prof. Dr. Fritz Hommel.

Vorliegende Inauguraldissertation bildet den ersten Teil eines Heftes in den „Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft", welches — unter dem Titel „Religionsgeschichtliche Untersuchungen zu den ältesten babylonischen Inschriften von Dr. Wilhelm Förtsch" — Anfang 1913 im Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig zur Ausgabe gelangen wird.

Meinem verehrten Lehrer

Herrn Universitätsprofessor Dr. Fritz Hommel
in München

in Liebe und Dankbarkeit gewidmet.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548309_0068

Inhaltsübersicht.

		Seite
Kap. 1.	Einleitung	1
Kap. 2.	Die Ur-Išḫanna-Dynastie und Urukagina	5
Kap. 3.	Lugalzaggisi	35
Kap. 4.	Ur-Ba'u	38
Kap. 5.	Gudea	43
Kap. 6.	Nu-bânîni	53
Kap. 7.	Verhältnis der ältesten Göttergruppen zu Ḫammurapis offizieller Götterliste	55

Abkürzungen.

ASKT	Haupt, Akkadische und Sumerische Keilschrifttexte. Leipzig 1881.
ATAO	Jeremias, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients. 2. Auflage. Leipzig 1906.
BA	Beiträge zur Assyriologie.
Br	Brünnow, Classified List.
CT	Cuneiform texts from Babylonian tablets in the British Museum.
DP	Allotte de la Fuÿe, Documents présargoniques. Paris I 1 (1908); I 2 (1909).
GGAO	Hommel, Grundriß der Geographie und Geschichte des Alten Orients. I. Hälfte. München 1904.
HAV	(= Hilprecht Anniversary Volume) Assyriologische und Archäologische Studien Hermann V. Hilprecht gewidmet von seinen Kollegen usw. Leipzig 1909.
KAT	Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament. 3. Auflage. Berlin 1903.
KB	Keilinschriftliche Bibliothek.
Ní	Nikolski, M. W., Dokumenti chozjaïstwennoi otčetnosti drewnejschei epochi Chaldeï iz sobrania N. P. Lichačewa (Drewnosti etc. III 2) St.-Petersb. 1908 (russisch).
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung.
PSBA	Proceedings of the society of biblical archaeology. London.
R	Rawlinson, The cuneiform inscriptions of Western Asia.
RA	Revue d'Assyriologie.
REC	Thureau-Dangin, Recherches sur l'origine de l'écriture cunéiforme. Paris 1898.
RTC	Thureau-Dangin, Recueil de tablettes chaldéennes. Paris 1903.
TSA	Tablettes sumériennes archaïques. Matériaux pour servir à l'histoire de la société sumérienne etc. par H. de Genouillac. Paris 1909.
TUT	Reisner, Tempelurkunden aus Telloh. Berlin 1901.
VB	Vorderasiatische Bibliothek.
VS	Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königlichen Museen zu Berlin.
ZA	Zeitschrift für Assyriologie.
ZDMG	Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.

Kap. 1. Einleitung.

Das babylonische Pantheon weist eine Unzahl von Göttern, Göttinnen und Dämonen auf. Bei oberflächlicher Betrachtung scheint es fast eine Unmöglichkeit, sich in diesem undurchdringbaren Dickicht von Namen zurechtfinden und darein Ordnung bringen zu können; und doch ist die genaue Kenntnis des Wesens und der daraus sich ergebenden gegenseitigen Beziehungen der einzelnen Gottheiten für die Erforschung der babylonischen Religion, wie überhaupt für die Religionsgeschichte des alten Orients, von eminenter, um nicht zu sagen grundlegender Bedeutung. Glücklicherweise haben die Ausgrabungen im Zweistromlande eine stattliche Reihe von Texten ergeben, welche sich eingehend und unter Umständen ausschließlich mit der Gliederung und Darstellung des Pantheons beschäftigen. Ich meine vor allem die Götterlisten, wie sie beispielsweise in CT XXIV und XXV vorliegen. Die babylonischen Priester der späteren Zeit haben nämlich die Götter in Systeme gebracht und — wahrscheinlich zu Unterrichtszwecken für die jungen Theologen — in Listen dargestellt. Solche Götterlisten sind für die Erforschung des babylonischen Pantheons von nicht zu unterschätzender Bedeutung, müssen aber mit Vorsicht benützt werden, da sich hier die theologischen Spekulationen breitmachen und manches in das Religionssystem hineinlegen, was demselben ursprünglich ganz fremd ist oder wenigstens noch nicht diese ausgesprochene Prägung trägt[1]. So werden in einer, aus neubabylonischer Zeit stammenden Götterliste[2] zur Verherrlichung des Götterkönigs Marduk, einer Schöpfung der babylonischen

[1] Der Grundstock dieser Listen indes wird allerdings in sehr alte Zeit zurückreichen; vgl. dazu H. Zimmern, Zur Herstellung der großen babylonischen Götterliste An = (ilu) Anum, Leipzig 1911, S. 83f.

[2] CT XXIV pl. 50, No. 47406.

Priesterschaft aus der Ḫammurapi-Zeit, die Funktionen nicht nur der anderen babylonischen Hauptgötter, sondern auch fremder Götter, wie des kassitischen Šuḳamuna und des chaldisch-armenischen Tišpak, auf den oben genannten Gott übertragen, die anderen Götter also nur als Erscheinungsformen desselben betrachtet. Die Tendenz liegt auf der Hand: es soll ein Henotheismus, zugeschnitten auf Marduk, den Stadtgott von Babylon, künstlich erzeugt werden. Daß bei derartigen Texten die größte Vorsicht geboten erscheint, ist ohne weiteres klar.

Es finden sich indes viele andere Inschriften, welche nicht den spezifisch theologischen Zweck der Darstellung des Pantheons verfolgen, dieses aber trotzdem gelegentlich, entweder ganz oder teilweise, bringen und infolgedessen für die Erforschung des babylonischen Pantheons als die Hauptquellen zu gelten haben.

In ihren historischen Inschriften zählen nämlich die Könige die Götter auf, welchen sie Statuen gemeißelt und Tempel erbaut, nennen sich Geschöpfe, Söhne und Erkorene derer, denen sie Verehrung erzeigen, flehen vor einem Kriegszug um göttlichen Beistand und berichten, mit wessen überirdischer Hilfe sie den Sieg über ihre Feinde davongetragen zu haben glauben oder welche feindlichen Gottheiten unterlegen sind. Besonders der Anfang und das Ende einer Inschrift bietet gegebene Gelegenheit das Pantheon oder einen Teil desselben aufmarschieren zu lassen: eingangs eine Deprekations- und am Schlusse eine Fluchformel. In öffentlichen Rechtsurkunden verpflichten die Götter zur Beobachtung der Vorschriften, bei geschäftlichen und juristischen Handlungen wird der Vertrag zwischen den Beteiligten im Beisein der Himmlischen abgeschlossen und rechtskräftig gemacht, auf Grenzsteinen, Stelen und bei sonstigen Gelegenheiten wird ihr Fluch auf den und seine Nachkommenschaft herabgerufen, der es wagen sollte, die betreffende Stele und Inschrift zu verändern oder gar zu zerstören[1], und im Eingang von Briefen erfleht der Absender ihren Segen für den Empfänger. Außerordentlich reichhaltig an Göttergruppen sind

[1] Auf den assyrischen Grenzsteinen wird auch dem „späteren Fürsten", der die Urkunde nicht zerstören wird, die gnädige Annahme seiner Gebete durch eine Gruppe von Göttern in Aussicht gestellt. Vgl. Otto Weber, Die Literatur der Babylonier und Assyrer, Leipzig 1907, § 58, S. 247.

manche religiöse Texte, wie die Beschwörungstafeln Šurpu, worin die Gottheiten um Lösung von dem Bann und an einer Stelle deren sogar über hundert angerufen werden, ferner die Ritualtafeln für den Wahrsager, Beschwörer und Sänger mit ihren Opfer- und Verkündigungszeremonien. Auch die Serie Utukkî limnûti, die Labartutexte und sonstige Ritual- und Beschwörungstexte, vor allem manche Opferlisten, enthalten derartige, je nach den Umständen mehr oder minder umfangreiche Reihen. Weiterhin ist zu erwähnen, daß die Omina, die Gebete und die epischen Dichtungen ebenfalls Material in dieser Hinsicht liefern. Die Legenden der Siegelzylinder, welche mitunter sogar drei Götternamen, in den meisten Fällen allerdings bloß ein Paar und oft nur eine einzige Gottheit anführen, bedürfen keiner eigenen Erwähnung[1]; sie gehören zu den Rechts- und Vertragsurkunden.

Diese Göttergruppen gestatten einen ziemlich genauen Einblick in die Götterlehre: in die Entstehung und Entwickelung des Kultus der einzelnen Gottheiten und vor allem in die Zusammengehörigkeit und die Beziehungen der verschiedenen Götterpaare, Götterfamilien und Götterkreise. Je höher natürlich das Alter der betreffenden Texte ist, von desto größerer Bedeutung sind sie für die religionsgeschichtliche Forschung, weil man dann mit um so mehr Vertrauen die Überlieferung und die daraus gewonnenen Resultate annehmen kann. Da — abgesehen von den, aus der Zeit der Könige und Patesi von Sirgulla stammenden und genau datierten, Opferlisten mit ihren äußerst interessanten Göttergruppen — bei den religiösen Schriften, deren Grundstock allerdings oft sehr weit zurückreichen muß, sich das Alter nicht genau, häufig auch nicht annähernd bestimmen läßt, so stellen die sumerischen und akkadischen Königsinschriften, wie sie VB I 1 veröffentlicht sind, die ältesten historischen Texte dar, welche Göttergruppen enthalten. Den Hauptbestandteil davon bilden die in Telloh[2] aufgefundenen Schriftdenkmäler.

---

[1] Vgl. dazu Joseph Krausz, Die Götternamen in den altbabylonischen Siegelcylinderlegenden, Leipzig 1911.

[2] Der Name Telloh, von den Franzosen gewöhnlich Tello geschrieben, läßt sich etymologisch nicht genau erklären. Ich halte mit anderen dafür, daß er aus dem Arabischen kommt und تَلّ لُوح „Tafel-Hügel" bedeutet,

Vorliegende Arbeit „Die Göttergruppen in den altbabylonischen Königsinschriften" soll die Göttergruppen derselben behandeln. Als naturgemäße Reihenfolge, nach welcher die einzelnen Inschriften der Besprechung zu unterziehen sind, ergibt sich im allgemeinen die historische. Den Anfang bilden daher die Inschriften der Dynastie des Ur-Išḫanna. Bei diesen selbst ist es nicht notwendig die zeitliche Folge einzuhalten, im Gegenteil, es ergibt sich als praktischer und auch logischer, sie nach der gegenseitigen Zusammengehörigkeit zu behandeln; denn sie weisen keine wesentlichen Verschiedenheiten auf. An sie schließt sich Urukagina an. Hierauf folgen Ur-Ba'u, Gudea und Rîm-Sin. Die historische Reihenfolge bringt es mit sich, an zwei Stellen mitten unter den Inschriften aus Telloh je eine nicht dort gefundene zur Behandlung zu bringen, nach Urukagina nämlich die Inschrift des Lugalzaggisi aus Niffer und nach Gudea die Stele des Nu-bânîni aus Scripul; nach Rîm-Sin sei ein flüchtiger Blick auf Ḫammurapi gestattet.

Die Göttergruppen, welche den Gegenstand unserer Untersuchung bilden, zerfallen der Hauptsache nach in drei Abteilungen. Die größte Anzahl bilden diejenigen, in welchen sich der Fürst zu den betreffenden Gottheiten als Kind, Stellvertreter, Liebling und dergleichen in Beziehung setzt; sowohl die Inschriften der Ur-Išḫanna-Dynastie wie des Lugalzaggisi und des Gudea enthalten solche. Eine weitere Art der Göttergruppen sind jene Texte, welche von Statuen und Tempeln berichten, die für die Gottheiten geweiht werden, und die dritte Abteilung besteht aus den Fluchformeln am Schlusse der Inschriften. Die oben erwähnten Opferlisten sollen, soweit es tunlich erscheint, zur Vergleichung herbeigezogen werden.

Selbstverständlich haben wir es auch schon in diesen historischen Inschriften, obwohl sie die ältesten sind, welche wir aus dem Zweistromlande besitzen, nicht mehr mit den unveränderten, ursprünglichen Religionsanschauungen der Babylonier

---

wobei allerdings bemerkt werden muß, daß لُوح im älteren Arabisch nur als „Holztafel", nicht „Steintafel", aufgefaßt wird. Tello (bzw. Telloh) für das aramäische טְלָא (syrisch ܛܠܐ) zu halten, dürfte etwas gewagt erscheinen.

zu tun. Die Religion — mag ihre Form sein, wie sie will — ist so alt wie die Menschheit selbst und die Anfänge der Religion eines jeden Volkes fallen zusammen mit den Anfängen dieses Volkes. Viele Einflüsse, vor allem die fortschreitende Kultur, bringen eine Veränderung der Religionsanschauungen mit sich. Die Schrift nun, der wir fast ausschließlich die Kenntnis früherer Zustände verdanken, ist erst das Produkt einer höheren Kultur. Einer Zeit, welche bereits aus Inschriften zu uns spricht und in diesen Inschriften, wenn auch nicht als Hauptzweck, ihre Religion darstellt, müssen daher schon so manche Entwickelungsperioden der Kultur und damit der Religion vorausgegangen sein. Kultstätten und Kultorte, Volk, Könige, Priester und nicht zuletzt Priesterschulen haben, wie überall, so auch in Babylonien die jeweilige Religion stark beeinflußt. Diese Überlegung müssen wir auch bei Behandlung der ältesten Dokumente wohl in Betracht ziehen. Nicht übersehen werden darf weiterhin der Umstand, daß Telloh, Sirgulla-Girsu, woher die Mehrzahl der behandelten Texte stammt, nur einen Außenposten der babylonischen Kultur und Religon bildet. Es muß also den Ausgrabungen und Forschungen einer kommenden, hoffentlich nicht allzufernen Zeit vorbehalten bleiben, derartige Untersuchungen, wie sie vorliegende Arbeit bietet, an den Schriftdenkmälern der Brennpunkte der babylonischen Kultur vorzunehmen und dann daraus das Gesamtbild der babylonischen Religion zu gewinnen.

Kap. 2. Die Ur-Išḫanna-Dynastie und Urukagina.

Die Untersuchung der Dokumente der Ur-Išḫanna-Dynastie ergibt für alle Glieder dieser Herrscherfamilie das gleiche Pantheon. Es weisen daher die Inschriften auch bezüglich der darin enthaltenen Göttergruppen keine oder nur ganz unwesentliche Abweichungen voneinander auf, so daß es als vollkommen gerechtfertigt erscheinen dürfte, dieselben nicht nach ihrer Entstehungszeit, sondern dem inneren gegenseitigen Zusammenhange nach zu behandeln. Ein Stammbaum der betreffenden Fürsten, soweit er sich aus den genealogischen Attributen, welche sie sich beilegen, erkennen läßt, möge dazu dienen, die historische Reihenfolge nicht ganz aus dem Auge zu verlieren.

Ur-Išḫanna (um 3000 v. Chr.)
|
Akurgal[1]

Eannatum[2] — Enannatum I.[3]
|
Entemena[4]
|
Enannatum II.[5]

Auf Enannatum II. folgen Enetarzi und Enlitarzi, beide wahrscheinlich Brüder Enannatums II. und Söhne des Entemena[6]; nach Enlitarzi wird sein Sohn Lugalanda Patesi von Sirgulla. Ob Urukagina, der nächste Herrscher[7], noch dieser Dynastie angehört, ist sehr fraglich; die Zusammensetzung seines Pantheons wenigstens berechtigt nicht zu einer derartigen Schlußfolgerung. Da noch dazu kommt, daß er entgegen dem Brauch seiner Vorgänger seinen Vater niemals nennt, so wird er wahrscheinlich als Usurpator zu betrachten sein. Seine Inschriften sollen deshalb erst nach den anderen näher besprochen werden.

Von Akurgal, Enannatum I., Enetarzi, Enlitarzi und Lugalanda besitzen wir keine historischen Dokumente[8], welche Aufzählungen von Gottheiten enthalten, von Ur-Išḫanna und Urukagina nur solche, worin berichtet wird, welchen Gottheiten Statuen gemeißelt oder Tempel erbaut werden. Letztere können

[1] Eannatum, Geierstele (Vorderseite), I 8, 11: A-kur-gal tur Ur-(dingir) Išḫanna „Akurgal, Sohn des Ur-Išḫanna".

[2] Eannatum, Feldstein A, III 1: (É-an-na-túm) tur A-kur-gal „Eannatum, Sohn des Akurgal.

[3] Enannatum I, Mörser, 8: (En-an-na-túm) tur A-kur-gal „Enannatum, Sohn des Akurgal".

[4] Entemena, Alabastertafel (Vorderseite), I 6: (En-te-me-na) tur En-an-na-túm „Entemena, Sohn des Enannatum".

[5] Enannatum II., Türangelstein, 10: (En-an-na-túm) tur En-te-me-na „Enannatum, Sohn des Entemena". Vgl. über die ganze Dyn. Thureau-Dangin, RTC, Introd. und VB I 1 S. XIV f. und RA V 71—75, 41—43 passim.

[6] Nach Ungnad, ZDMG 65, 117 wäre En-e-tar-zi nur eine dialektische Nebenform von En-li-tar-zi (letzteres nach Hommel vielleicht aus En-lil-tar-zi).

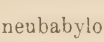
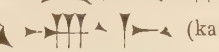
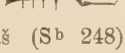
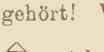
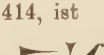
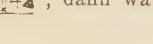
[7] Vgl. jetzt dazu F. H. Kugler in ZA 25 (1911), S. 276.

[8] Die religionsgeschichtlich sehr inhaltsreichen Opferlisten der Zeit Lugalandas und Urukaginas werden im II. Teil behandelt.

allerdings nur in gewissem Sinne Göttergruppen darstellen, da diese Aufzählungen mehr oder minder durch den Zufall, wie ihn das derzeitige Bedürfnis mit sich bringt, bedingt sind. Anderseits muß aber bemerkt werden, daß doch diejenigen Gottheiten geehrt werden sollen, denen auch sonst Verehrung erwiesen wird, und das ist eben das Pantheon oder wie bei Urukagina wenigstens ein Teil desselben. Außerdem nennen die Fürsten wahrscheinlich nicht nur die Tempel, Statuen usw. einer kürzeren Zeitperiode, sondern ihrer ganzen Regierungszeit und vielleicht auch ihrer Vorgänger, so daß also derartige Inschriften für die Untersuchung der Göttergruppen nicht ganz außer acht gelassen werden dürfen. Solche Göttertempel- oder Götterstatuen-Aufzählungen der Ur-Išḫanna-Dynastie und des Urukagina sollen am Schluß des ersten Abschnittes einer kurzen Besprechung unterzogen werden, die Tempel, deren Gottheit jedoch nicht mit Namen angeführt wird, bei dieser Abhandlung im allgemeinen unberücksichtigt bleiben.

Das Pantheon der historischen Texte der Dynastie Ur-Išḫannas bis Enannatum II. einschließlich besteht aus folgenden Gottheiten:

Anu, Babbar, Ba'u, Dun-PA-AMAŠ(?)[1], Dun-šagga, Enki,

[1] [Obwohl in (dingir) Dun- aussieht wie eine Verkürzung von  = gur =  (karû Kornspeicher), wozu man neubabylonisch (karû) vergleichen könnte, so ist doch eher ein mit eingeschriebenem ǂ anzunehmen und dann vielleicht der Gott (ilu) Dun-pa- (CT 24: 13 53 und 25, 102), einer der drei gubba von é-maḫ zu vergleichen. Dann wäre  (ohne das sekundär eingeschriebene lu-maš) = amaš (S^{b} 248) die neuassyrische Umbildung von  Dafür spricht nämlich sehr, daß nach RTC 47, TSA 1, Ni 23, DP 43, 47, 50 u. 53 (dingir) Dun- auch zu é-maḫ gehört! Vgl. im II. Teil Götterkreis der Išḫanna. Nach REC 414, ist  (also mit eingeschriebenem maš und lu) =  ; dann wären und alte Varianten. F.H.]

Enlil, Gal-dim-zu-ab, Išḫanna, Ka-silim, Lama (oder Kal)[1], Lugal-ur-[ ][2], Lugal-uru[3], Lugal-úru, Maltumdug, Niu-erin[4], Ningirsu, Ninḫarsag, Ninki, Ninmar(-ki), Nin-pa[5], Pasag, Turzi-zuab, Urizi; bei Urukagina kommen als weitere noch hinzu:

Ama-geštin, Gál-alim, Ḫegir, Imgig, Impa-uddu, Nindar, Ninmaḫ, Ninsar, Nin-šubur[6], Urnunta-uddu, Zazaru.

Doch nicht in der größeren Anzahl von Gottheiten, was ja rein zufällig ist, liegt der Unterschied des Pantheons Urukaginas von dem seiner Vorgänger, sondern in dem Umstand, daß Urukagina einen anderen Schutzgott hat als die früheren Patesi[7]. Er nennt Nin-šubur seinen Gott[8], während jene den Gott Dun-PA-AMAŠ (?) als ihre spezielle Schutzgottheit bezeichnen[9]. Soweit historische Texte in Betracht kommen, findet sich letzterer

---

[1] Nach S^b 176: la-am-ma (Id. AN-KAL), nach Huber, Die Personennamen in den Keilschrifturkunden, S. 28f., aber auch Kal wegen der Verlängerung durch la.

[2] Ur-Išḫanna, Tafel B, 3, 2. Ergänzung nicht möglich, da sich ein mit beiden Elementen beginnender Gottesname in dieser Zeit sonst nicht findet! An eine phonetische Schreibung ur-ru für úru oder uru zu denken, ist dadurch ausgeschlossen, daß Lugal-úru (Ur-Išḫanna, Tafel B, 3) unmittelbar auf Lugal-ur-[ ] folgt.

[3] Lugal-uru, nur einmal (Ur-Išḫanna, Tafel A, V 1) vorkommend, ist wahrscheinlich die ursprüngliche Bezeichnung (= König der Stadt) für Lugal-úru, zumal úru (REC 359) ein gunû von uru ist. Es könnte aber auch sein, daß auf Tafel A der Schreiber die Gunierung vergessen hat.

[4] „Herrin des Zederhauses"; REC 107 nach Hommel Variante von REC 465 (Br. 10802) erin.

[5] Nin-pa entweder gleich Nin-é-gal zu setzen, welch letztere (Gudea, Vase B) den Beinamen nin-pa „Herrin des Zepters" hat, oder wahrscheinlicher gleich Ningirsu, der einen Tempel é-pa besitzt. Vgl. den Personennamen Ur-(dingir) Nin-pa (Ni 136, l 3 u. RTC 12 Rev.) und siehe S. 13 u. A. 1.

[6] Zur Lesung Nin-šubur für das gewöhnliche Nin-šaḫ, siehe Thureau-Dangin, Lettres et contrats etc., Paris 1910, S. 65f.

[7] Vgl. VB I 1 S. 43, A. 1.

[8] Urukagina, Steintafel, IV 10—V 1 u. s. dingir-ra-ni (dingir) Nin-šubur „sein Gott ist Nin-šubur".

[9] Ur-Išḫanna, Dioritplatte, IV 1, 2: (dingir) D. dingir lugal „D., der Gott-König". — Eannatum, Feldst. A VII 17, 18 u. s.; Entemena, Backst. B III 5, 6 u. s.; Enannantum II, Türangelst., 20, 21: dingir-ra-ni (dingir) D.(-an) „sein Gott ist D." Vgl. auch im II. Teil, Götterkreis der Išḫanna, die aus den Opferlisten sich ergebende wichtige Tatsache, daß dieser Gott D. zu einem Heiligtum émaḫ gehört u. s. S. 7, A. 1.

bei Urukagina überhaupt nicht mehr, und umgekehrt wird Ninšubur von ihm zum erstenmal erwähnt. Auch die Bedeutung der Göttin Ba'u, obwohl diese bereits zuvor im Pantheon der historischen Inschriften sich findet[1], beginnt erst mit Urukagina, der sie „im Haremsgebäude und im Felde des Harems" als „Herrin" einsetzt[2]; erst er rühmt sich des Baues von Tempeln für sie[3]. In Opferlisten dagegen finden wir keinen Unterschied im Pantheon. Hier wird sowohl Dun-PA-AMAŠ (?) während der Regierungszeit des Urukagina[4] als auch Nin-šubur zur Zeit der Ur-Išḫanna-Dynastie[5] angeführt. Für Ba'u finden unter Lugalanda sogar Feste statt[6] und häufig tritt sie mit ihrem Gemahl Ningirsu und dessen und ihren beiden Söhnen Gál-alim und Dunšaggana auf[7].

Unter den Aufzählungen von Gottheiten, zu welchen sich Eannatum in Beziehung setzt, bilden jene in der Inschrift auf der sog. Geierstele und auf Feldstein A die umfangreichsten Gruppen. Da erstere jedoch nicht ganz lückenlos erhalten ist und gerade einen Götternamen, dessen Ergänzung einigen Schwierigkeiten begegnet, nicht mehr erkennen läßt, so kann sie nur im Zusammenhang mit den anderen besprochen und dadurch auch ergänzt werden. Bei letzterer ist zwar ebenfalls ein Eigenname unleserlich, seine Ergänzung unterliegt aber keinem Zweifel; denn sie läßt sich aus Paralleltexten ohne weiteres erschließen. Diese Göttergruppe soll hier an erster Stelle behandelt werden; von ihr ausgehend und im Vergleiche mit ihr werden die übrigen Gegenstand der Untersuchung sein.

[1] Ur-Išḫanna, Onyx-Sch., 1; Zeit des Ur-I., Bruchst. einer Schale B, 1; vgl. Kugler, Sternkunde usw. II 1, S. 136.

[2] Urukagina, Kegel B u. C, IX 12—16. Vgl. die Göttergruppe VI bei Urukagina S. 34.

[3] Urukagina: Steint., I 5, 6; Kegel A, I 10, 11; Kegel B u. C, I 10, 11; ovale Platte, V 8, 9. (Vgl. auch Olive A, wonach die Ba'u nach Uruk gehört; stammte etwa gar Uru-ka-gi-na aus Erech? F. H.)

[4] DP 45, 66; s. in Teil II, Götterkreis der Išḫanna und der Ba'u.

[5] DP 47, 50, 53, 62; TSA 1; Ni 23, 24, 26, 29. Siehe im II. Teil Götterkreis der Išḫanna u. der Ba'u.

[6] RTC 46; Ni 28; DP 25; siehe im II. Teil Götterkreis der Ba'u.

[7] Unter Enlitarzi TSA 51, unter Lugalanda DP 44, 62; Ni 24, 26, 29, 152; siehe im II. Teil Götterkreis der Ba'u.

Eannatum, Feldstein A, I 5—II 12. VB I 1, S. 20.

Der Patesi sagt von sich:

„dessen Name ausgesprochen wurde von dem (Gott)	En-lil
begabt mit Stärke von dem (Gott)	Nin-gir-su
auserkoren im Herzen von der (Göttin)	Išḫanna
genährt mit heiliger Milch von der (Göttin)	Ni[n-ḫar-sag]
genannt mit gutem Namen von der (Göttin)	Ninni
begabt mit Verstand von dem (Gott)	En-ki
geliebt von der (Göttin)	Tur-zi-zu-ab
abarakku des (Gottes)	Pa-sag
geliebter Freund des (Gottes)	Lugal-úru.“

Diese aus neun Gottheiten bestehende Gruppe setzt sich zusammen aus fünf Göttern (Enlil, Ningirsu, Enki, Pasag, Lugal-úru) und vier Göttinnen (Išḫanna, Ninḫarsag, Ninni, Turzizuab), und zwar so, daß zwei Götter mit einer ihnen folgenden Göttin die Gruppe einleiten und zwei Götter mit einer ihnen vorhergehenden Göttin dieselbe abschließen, während die mittlere Partie von zwei Göttinnen mit einem folgenden Gotte gebildet wird. An der Spitze steht Enlil, der auch in den übrigen Aufzählungen Eannatums dieselbe Stelle einnimmt. Aus dieser Bevorzugung darf indes noch nicht geschlossen werden, daß er Haupt- oder Schutzgott des Herrschers, seiner Dynastie, des Landes oder der Hauptstadt sei; denn als Schutzgottheit wird von den Mitgliedern der Dynastie Ur-Išḫannas, deren drittes Eannatum ist, der Gott Dun-PA-AMAŠ (?) genannt[1], während in Girsu-Telloh, der einen Hauptstadt, Ningirsu, in Sirgulla, der anderen, die Göttin Maltumdug die größte Verehrung genießt. Enlil ist vielmehr der Gott von Nippur, sumerisch Enlil-ki „Enlils Stadt“, der nördlichsten Stadt des Reiches von Lagaš. Natürlich wird er nicht deswegen in dieser Gruppe als der erste genannt, da ja der vorliegende Text aus Telloh und nicht aus Nippur stammt, sondern aus dem Grunde, weil Anu, der ursprüngliche und auch spätere Hauptgott der Babylonier, den man an erster Stelle vermuten sollte, seines eigenartigen Wesens halber, wie weiter unten gezeigt wird, in solche Aufzählungen sich nicht wohl einfügen läßt und infolgedessen durch einen

[1] Vgl. S. 8.

anderen Gott, in diesem Falle durch Enlil, das nächste Glied der genealogischen Reihe, gleichsam vertreten werden muß. Auf Enlil, das zweite Glied der großen Trias, folgt nicht, wie man erwarten sollte, das dritte, Enki. Der Grund dafür ist unschwer zu finden. Da in dieser Göttergruppe Anu nicht erwähnt wird, so sieht der Verfasser hier und in den anderen derartigen Aufzählungen auch von einer näheren Verbindung der beiden anderen Götter ab. Er führt nun sofort Ningirsu an, der als „Sohn“[1] und „starker Held des Enlil“[2] und als Lokalgott von Girsu, der einen Hauptstadt des Patesi, welch letztere Rolle ihm selbstverständlich erst später übertragen wurde, sich von selbst an diesen anschließt.

Da der Umstand, daß im alten Babylonien jeder bedeutendere Ort seine eigene Lokalgottheit besitzt, bei der Untersuchung der Göttergruppen wohl zu beachten ist, so möchte ich gleich bei dieser Gelegenheit betonen, daß ich der weitverbreiteten Ansicht, wonach in frühester Zeit nur Lokalgötter vorhanden gewesen seien und dann sich aus diesen durch Kombinierung das Göttersystem gebildet habe, nicht beistimmen kann. Das viel ältere, wenn auch nicht das ursprüngliche, ist meines Erachtens die kosmogonische Trias, die nicht allein dem Weltenbild der Babylonier, sondern wohl auch dem der Ägypter angehört[3], zusammen mit der großen siderischen Trias, Sonne, Mond und Venusstern. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß gerade von den Gottheiten der sumerischen Städte Erech, Nippur, Eridu einer-, Ur, Larsa (und Erech) anderseits die beiden großen

[1] Gudea, Zyl. A, VII 5: (dingir) Nin-gir-su tur (dingir) En-lil-lá-ka „Ningirsu, Sohn des Enlil“.

[2] Gud, Zyl. A, X 4: (dingir) Nin-gir-su ur-sag (dingir) En-lil-lá.

[3] [Auch wer nicht den gemeinsamen Ursprung annimmt, muß doch die parallellaufenden, eine kosmogonische Idee ausdrückenden beiderseitigen Genealogien (babyl. Anu oder Nun, Enlil Herr des Sturmwinds, En-ki Herr der Erde, Marduk ( ), ägypt. Nun Himmelsozean, Rê‘ (auch nach Sethe erst sekundär eingeschoben), Schu (Luftgott), Geb (Erdgott), Osiris ( ) als höchst bemerkenswerte religionsgesch. Analogien ansehen und daraus die nötigen Konsequenzen ziehen. Übrigens wurde auch in Babylonien gelegentlich zwischen Anum und Enlil (so in Susa, Stele des Baša-Susinak) Samas eingeschoben. F. H.]

Dreiheiten Anu, Enlil, Ea und Sin, Šamaš, Ištar gebildet werden. Diese Städte hatten eben in einer für uns bis jetzt vorhistorischen Zeit die meiste politische Bedeutung und wurden deshalb als Wohnsitze der großen Götter erkoren. Die Vielgestaltigkeit des Pantheons rührt größtenteils auch davon her, daß irgendeine Gottheit, wenn sie in einer Stadt zur Lokalgottheit erhoben wurde oder ihr daselbst gar nur ein Tempel erbaut wurde, ein dementsprechendes Epitheton erhielt und dieses sich dann ausschließlich als Name für die Gottheit der betreffenden Stadt oder des Tempels einbürgerte, so daß allmählich ein Sohn, eine Tochter, Schwester oder Gattin der ursprünglichen Gottheit daraus wurde, oft sogar jegliche Beziehung verschwand und eine vollständig neue Göttergestalt ins Pantheon kam. Bei Entemena[1] beispielsweise und noch bei Gudea[2] ist von einem Sirara(-ki)-šum[3] genannten Tempel der Išḫanna die Rede, und schon Gudea selbst[4] spricht von einer Göttin Sirara(-ki)-šum als der „Schwester der Göttin Išḫanna“[5]. Ur-Ba'u gibt der Göttin Ninni den Beinamen Nin-azag-nun-na[6], an einer anderen Stelle[7] ist dieselbe Göttin bereits nur mehr Göttin Nin-azag-nun-na genannt[8]. Auch mit dem Stadtgott Ningirsu hat es eine ähnliche Bewandtnis. Wenn er als Sohn des Enlil von Nippur angesehen wird, so ist dies bereits ein religiöser Synkretismus; denn, wie der mit nin gebildete Name beweist[9], ist Ningirsu ursprünglich eine weibliche, und zwar eine

[1] Backstein A, III 7 ff.

[2] Statue I, II 4 ff.; Backstein H; Streitkolben C.

[3] Oder Sirara (-ki)-surit wegen der Verlängerung mit ta, (wenn letzteres nicht Postposition ist; dann vielleicht „die Göttin aus Sirara [-ki]-šum“?)

[4] Zyl. A, II 2 und III 27: (dingir) Išḫanna sal + ku (dingir) Sirara (-ki)-šum-ta „Išḫanna, die Schwester der Göttin Sirara(-ki)-šum.

[5] [Oder sollte dingir bloß zu Ud dem 1. Element des Ideogr. Sirara gehören? Dann wäre I bildlich als Schwester ihres Heiligtums bezeichnet? F. H.]

[6] Ur-Ba'u, Stat., IV 8.

[7] Ur-Ba'u, Steintafel, III 1.

[8] Vgl. auch V. Tafel Šurpu, 167—169, wo die Göttin Ištar um Lösung von dem Banne angerufen wird als: Iš-tar in Erech der Hürde — Nin-é-an-na im Heiligtum é-an-na — A-nu-ni-tum in Agade, der Stadt der Wonne!

[9] Alle mit nin zusammengesetzten Götternamen zerfallen in drei große Kategorien, nämlich a) in weibliche Gottheiten (nin heißt „Herrin“!).

solare Gottheit, deren Beziehung zu Enlil daher natürlich nur sekundär sein kann. In Nippur wurde er, vielleicht unter dem Namen Nin-íb, zusammen mit Enlil zunächst als Göttin verehrt; in Girsu mag ihm gelegentlich ein Patesi einen Tempel oder Stufenturm, der é-pa hieß[1], erbaut haben. Die Göttin des die Stadt überragenden Stufenturmes, die Göttin Nin-pa, wurde dann die Schutzgottheit der ganzen Stadt, die Göttin von Girsu, die Nin-Girsu. Vorhistorisch war jedenfalls noch die Zeit, wo Ningirsu Lokalgottheit wurde; denn nur so erklärt sich die Beibehaltung des Kompositionselementes nin „Herrin" anstatt en „Herr" in seinem Namen.

Mit Ningirsu wird nun in unserer Gruppe, wie immer bei Eannatum, Išḫanna verbunden, die mit ihm in enger Beziehung steht und seine Schwester[2] genannt wird. Deutlich tritt uns dabei ein religiöser Synkretismus entgegen. Von den beiden Geschwistern Ningirsu und Išḫanna ist ersterer Sohn des

Beispiel: Nin-ḫarsag „Herrin des Berges" (Gemahlin des Enlil), Nin-gal „große Herrin" (Gemahlin des Enzu), Nin-lil „Herrin der Luft" (ebenfalls ein Name der Gemahlin des Enlil); b) in solare männliche Gottheiten wie Nin-íb, Nin-a-zu, Nin-šubur, Nin-gišzida, Nin-girsu. Der Geschlechtswechsel rührt davon her, daß bei den Westsemiten die Sonne weiblichen (hebr. שֶׁמֶשׁ, arab. شَمْس), bei den Babyloniern dagegen (šamšu, Šamaš) männlichen Geschlechtes ist; c) in Ea-Gottheiten, welches aber ursprünglich Beinamen der Gemahlin des Ea, der Damgal-nunna („große Gemahlin des Nun") waren. Beispiel: Nin-igi-azag „Herr des glänzenden Auges", Nin-kur-ra „Herr des Berges", Nin-zadim „Herr der Edelsteinarbeiter". Vgl. GGAO, S. 352 A. 2. Die trilingue Götterliste (II R 59; Hommel, Sum. Lesestücke S. 45 ff.) scheidet genau zwischen männlichen und weiblichen Gottheiten, deren Namen nin als erstes Element enthalten, und zwar dadurch, daß sie nin im ersten Falle neusumerisch durch U = mul = umun („Herr"), (Beispiel Z. 7: Nin-íb = Mul-lu-a), im zweiten durch gašan (Beispiel Z. 6: Nin-lil-lá = Gašan-lil) wiedergibt. Unter den Personennamen, die ja häufig aus einer älteren Periode stammen, findet sich z. B. TSA 11, 12, 14, 15, 16 — Ni 2, Rev. VII 13; Ni 6, Obv. IX 5 — DP 112, Obv. VI 17; DP 112, Obv. VIII 5: (dingir) Nin-šubur-ama-mu „Nin-šubur (Gott!) ist meine Mutter (!)" und TUT 162, V 27: (dingir) Nin-šubur-ama „Nin-šubur ist Mutter".

[1] Vgl. Ur-Išḫanna, Tafel A, IV 3 u. s. schon S. 8, A. 5, wo noch auf das Ideogramm (dingir) PA für Nabiu, Ninibs bzw. Nuskus Gegenstück in Eridu, hinzuweisen ist.

[2] Gudea, Zyl. A, II 16: sal + ku-zu tur Erida-ki-ge „deine (des Ningirsu) Schwester, das Kind von Eridu" (= Išḫanna).

Enlil aus Nippur, letztere, die aus Eridu stammt[1], Tochter des Enki[2]. Die Frage, ob Ningirsu ursprünglich in Beziehung zu Enki und Eridu stand, ist sicherlich nicht zu bejahen, da die in Betracht kommenden Stellen[3] wohl eher nur auf eine Prozession nach Eridu und auf eine Rückkehr von dort zu deuten und erst als Folge der Verbindung mit Išḫanna zu betrachten sind. Hommel, der (GGAO S. 245 A. 1) eine Wanderung des Ningirsu und des Ningirsu-Kults von Eridu nach Girsu angenommen hat, — eine Hypothese, auf die, obwohl sie ganz unhaltbar ist, auch R. Zehnpfund (HAV S. 297) weiterbaut, hat nunmehr, wie er mir nach einigen Rücksprachen mit ihm versicherte, diese Ansicht als unbegründet fallen lassen.

Der Anordnung der Gruppe nach bildet Ningirsu sowohl mit seinem Vater Enlil wie mit seiner Schwester Išḫanna je ein Paar. Zwischen Enlil und Enki, der in dieser Gruppe die sechste Stelle einnimmt, werden außer den beiden erwähnten Gottheiten noch zwei Göttinnen eingeschoben, Ninḫarsag und Ninni. Der Name der ersteren, von dem sich nur noch einige Spuren auf der Inschrift finden, ist auf Grund von Parallelltexten ergänzt. Diese beiden werden im Anschluß an Išḫanna genannt, um mit ihr eine Dreiheit von Göttinnen zu bilden, welcher zwei Götter, Enlil und Ningirsu, vorausgehen und Enki nachfolgt. Das nächste Paar ist Turzi-zuab und Pasag. Turzi-zuab, der Gott Tammuz[4] oder eine Erscheinungsform desselben, ist ursprünglich wie alle Tammuz-Gottheiten kein Gott, sondern eine Göttin[5]. Die Nebeneinanderstellung von Tammuz und

[1] Siehe S. 13 A. 2.

[2] CT XVI pl. 13 (= 4 R 1), Col. II Z. 38 u. 39: (dingir) Išḫanna tur-sal (dingir) En-ki-ka-ge; (ilu) Išḫanna mar-ti (ilu) É-a.

[3] Gudea, Zyl. B, VIII 13: ur-sag Erida-ki-ku gin-a-ni „der Krieger (Ningirsu) geht nach Eridu"; VIII 15: (dingir) Nin-gir-su Erida-ki-ta gin-ni „Nirgirsu kommt von Eridu"; III 9: (dingir) Nin-gir-su Erida-ki-ta gin-a-an „Ningirsu ging aus Eridu heraus".

[4] Die Form Tammuz ist entztanden aus Dumu-zi, der neusumerischen Aussprache von Turzi. Über Turzi, Turzi-zuab und zu-ab siehe im II. Teil bei den Götterkreisen der Išḫanna und der Ninmarki.

[5] Vgl. Ur-Ba'u, Stat., VI 9, 10 u. Gud., Stat. B, IX 2, 3 (dingir) Tur-zi-zu-ab nin Ki-nu-nir(-ki)-ge „Turzi-zuab, die Herrin von Kinunir" (also „Herrin" nin, nicht „Herr" en!) Vgl. auch H. Zimmern, Der babyl. Gott Tamuz. S. 21.

Pasag oder auch von Tammuz und einer Sonnengottheit finden wir sowohl in historischen als auch in religiösen Texten ziemlich häufig, so Turzi-zuab und Pasag in den Opferlisten RTC 47, Ni 23, TSA 1, DP 43, 45, 47 und 53, Pasag, Nin-dár und Turzi-zuab in DP 50; in DP 84 werden erwähnt: ein Priester vom [Sonnen?]-Tempel é-laḫ-laḫ, der Göttin Turzi und des Gottes [oder der Gott] Nin-dár, in Ni 146 ein Priester der Göttin Turzi und des Ningirsu-Tempels ba-gá. Gudea[1] bringt Turzi-zuab in Verbindung mit Ningišzida, der durch seinen Namen als solare Gottheit gekennzeichnet wird, und in einer Beschwörungsformel[2] ist bei der Schilderung des Orakelbaumes in Eridu von einem heiligen Haus die Rede, das wie ein Hain seinen Schatten ausbreitet und worin Babbar und Ama-ušumgal-anna (· Turzi) sich befinden. Diese beiden Götter werden auch von Sin-idinnam zusammen genannt[3]. Im Adapa-Mythus[4] stehen Tammuz und Gišzida, der sicherlich, wie Jensen[5] vermutet, derselbe Gott wie Ningišzida ist, am Tore Anus, während 2 R 50, 7—16$^{c \cdot d}$ auf den Fluß des Išum — dies ist der semitische Name des Pasag und bedeutet „Feuer, Feuergott“[6] — der des Tammuz folgt und in der assyrischen Liste der Monate mit ihren Göttern[7] der Monat Tammuz dem Ninib, der nächste Monat hingegen, der Ab, dem Ningišzida zugeteilt ist. Die Übersetzung von ṭu-mu u-mu-zi-da, 4 R 30a, No. 2, Z. 15 und 4 R 30b, Nr. 2, Z. 3, indes und von tur ù-mu-un-zi-[da], CT XV pl. 20 (15795 Obv.),

[1] Stat. B, IX 4, 5: (dingir) Tur-zi-zu-ab nin Ki-nu-nir(ki)-ge dingir-mu (dingir) Ningiš-zid-da-ge „Turzi-zuab, die Herrin von Kinunir, (und) mein (spezieller Schutz-)Gott Ningišzida.“ Nindara und Turzi in RTC 247.

[2] CT XVI (nicht CT XV, wie bei Hommel, GGAO S. 275 aus Versehen steht) pl. 46, 193—196: i-na bîti el-lu ša ki-ma ḳiš-ti ṣil-la-šu tar-ṣu ana lib-bi-šu man-ma ir-ru-bu ina ki-ri-bi-šu (ilu) Šamaš (ilu) Tur-zi (sum. Ama-ušumgal-anna). Tammuz u. Sonnengottheit s. Zimmern, D. babyl. Gott Tamuz, S 13 ff.

[3] Tonnagel A, II 14: (dingir) Babbar (dingir) Tur-zi-bi; vgl. dazu im II. Teil Nin-Ninni-bar Nin-mar-ki-bi im Götterkreis der Išḫanna.

[4] KB VI, S. 94, Z. 20 u. S. 96, Z. 3: i-na ba-a-bu (ilu) A-ni (ilu) Tammuz (ilu) Gišzida iz-za-az-zu.

[5] KB VI, S. 95 A. 10.

[6] Sonst ist das Wort für Feuer (hebr. אֵשׁ) im semitischen Babylonisch Femininum „išâtu“.

[7] H. Winckler, Keilinschriftliches Textbuch 2 A., S. 82 f.

mit „Kind von Ningišzida“[1] dürfte wohl kaum richtig und eher mit „Kind, treuer Herr“ zu geben sein. Die Frage, ob Turzi als Hypokoristikon lediglich von Turzi-zuab aufzufassen sei, muß jedoch verneint werden. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß unter Lugalanda bei einem Išḫanna-Fest[2] am dritten Tage, bei einem anderen[3] am ersten Tage einer Turzi-zuab unter der Reihe höherer, einer Turzi-gú-en aber unter der Reihe niederer Gottheiten ein Opfer dargebracht wird. Vgl. dazu II. Teil.

Den Schluß der ganzen Gruppe bildet Lugal-úru, semit. Šar ali[4], „König der Stadt“. Zu beachten ist dabei das Prädikat, welches Eannatum ihm gegenüber sich beilegt; er nennt sich seinen „geliebten Freund“, tritt also in ein vertraulicheres Verhältnis zu ihm als zu den übrigen Göttern[5]. Wenn Lugal-úru und die Schutzgottheit Dun-PA-AMAŠ (?) in den Opferlisten der Ur-Išḫanna-Dynastie nicht miteinander und nebeneinander vorkämen, so könnte man vermuten, daß in diesen Göttergruppen der historischen Texte ersterer letzteren vertrete; denn es ist sehr auffallend, daß die spezielle Schutzgottheit in den Aufzählungen vollständig fehlt.

Wie schon oben kurz erwähnt, finden wir Anu, das erste Glied des großen Trias und den Hauptgott der Babylonier, weder in dieser noch in den anderen derartigen Aufzählungen der Ur-Išḫanna-Dynastie und bei Urukagina, sogar in den Opferlisten dieser Zeit tritt er nicht auf[6]. Anu ist bei den Babyloniern — ob sein Name die Semitisierung des Wortes an(-na) „Himmel“ oder nach Hommel[7] der mythologische Begriff Nun

[1] Umuzida und Umunzida als neusumerische Formen für Ningišzida.

[2] DP 53.

[3] TSA 1.

[4] „König der Stadt“ als Gottesname kehrt auch bei den Phöniziern als Melḳart (aus Malik-ḳart, keilinschriftlich Milḳarti) von Tyrus wieder. GGAO S. 304 A. 2.

[5] Vgl. die Opferlisten aus der Zeit des Urukagina, Ni 25, wo dem Gott Lugal-úru-ki und den beiden Patesi Enlitarzi und Lugalanda, ferner DP 58, wo dem Gott Lugal-úru-ki und dem Patesi Enlitarzi Opfer dargebracht werden.

[6] Das in den Opferlisten (vgl. im II. Teil Götterkreis der Išḫanna) häufig vorkommende Zeichen NAB, zwei Sterne, ist nicht (dingir) An zu lesen, sondern bedeutet Enlil. Vgl. GGAO S. 363 A. 1.

[7] Aufsätze u. Abh. S. 314ff.; GGAO S. 113 A. 3; S. 114 A. 2.

„Himmelsozean“ (mit Vokalvorschlag a-nun) ist, bleibt ja für die Bedeutung gleich — der Himmelsgott, welcher hoch oben in seinem Himmel, dem Himmel Anus, thront. Umgeben mit „wesenlosem Schein“ ist er etwas Abstraktes, Unnahbares und Unbegreifliches, der nie recht ins Volk eindringen konnte, was besonders auch in der späteren Zeit, wo die historischen Quellen reicher fließen, deutlich zum Ausdruck kommt. Bildet er ja dort auch nur die dekorative Spitze des Pantheons[1]. Die Herrscher vor Gudea zählen nun, wie wir im Laufe unserer Untersuchung sehen werden, nur dann eine Reihe von Gottheiten auf, wenn sie — abgesehen von der Erbauung von Tempeln und der Errichtung von Statuen — diese zu ihrer eigenen Person als Vater, Mutter, Gattin und dgl. in Beziehung setzen, schreiben ihnen also Handlungen zu, welche mehr oder minder Sache des Menschen sind. Anu aber mit seinem schemenhaften Dasein eignet sich nicht zu anthropomorphistischer Darstellung. Daher kommt es auch, daß ihm keine Heiligtümer errichtet werden; nur Dêr wird von Nebukadnezar I. „Stadt des Anu“[2] genannt. Sein Kult tritt fast ganz zurück. Verehrt wurde er indes jedenfalls, und zwar in ältester Zeit[3], sowohl als an wie auch als nun. Die meiste Verehrung genoß er in Erech, der Stadt der Göttin Ninni, mit welch letzterer er oft zusammen genannt wird[4], und die als seine Genossin anzusehen ist.[5] Der gemeinsame Tempel hieß é-anna, welcher offenbar das Prototyp des von Eannatum[6], Enannatum I.[7], Urukagina[8], Gudea[9] usw. erwähnten é-anna-Tempels in Girsu ist. Daß hier astrologische

[1] Den mehr abstr. Charakter des Anu hat schon Hommel, Gesch. Babyl. u. Ass. (1885f.) S. 254 richtig hervorgehoben.

[2] KB III 1, S. 165, 14 (alu) Di-e-ir ma-ḫa-az A-nim. Vgl. ATAO S. 94/95 u. A. 2.

[3] Siehe Kugler, Sternkunde und Sterndienst in Babel II 1 S. 134f.

[4] Lugaltarzi, Lapislazuli-Tafel; Rîm-Sin, Kanephore B, II 12 (zu tur zi-li vgl. RTC 53, Obv. 3, wo zi-li auf tur-sal folgt).

[5] Anunîtu als Namen der Ištar (Ninni), vgl. KAT S. 352, A 1 u. S. 424 u. A. 1.

[6] Geierstele (Vorders.), IV 5 u. V 26.

[7] VS I, No. 4, Kol. III 6 (ZDMG 62 [1908], S. 399); VS I, No. 5a, Z. 8 und No. 56, Z. 7 (ZDMG 62 [1908], S. 400).

[8] Tontafel (Vorders.), IV 5.

[9] Stat. E, I 5 u. III 12.

Momente (é-anna = Haus des Himmels, Ninni = Venusstern) hereinspielen, liegt außer allem Zweifel[1]. Interessant ist es, daß Ḫammurapi in der Einleitung zu seinem großen Gesetzeskodex sagt, er habe die Spitze von é-anna hochragen gemacht[2] und hinzugefügt „aufhäufend Fülle für Anu (und) Ninni".[3] Die Erinnerung an diese gemeinsame, sicher in sehr alte Zeit zurückgehende Verehrung beider Gottheiten, die natürlich nicht ursprünglich zu sein braucht[4], ist noch in den babylonischen Mythen lebendig. So wird Erech im Nimrod-Epos, glänzendes Haus, Wohnung des Anu und der Ištar"[5], ferner „strahlendes, leuchtendes Haus, Wohnung des Anu (und) der Ištar"[6] genannt, und im Ira-Mythus heißt Erech „Wohnsitz des Anu und der Ištar"[7]. Vgl. auch, 5 R 41, Rev. 19, die Bezeichnung von Erech als ki-nà An „Ruhelager des Anu" und beachte dabei die Eigenschaft der Ištar als Abendstern (= Liebesgöttin)!

An begegnet uns weiterhin in den Königsnamen der ältesten Zeit. Abgesehen von Eannatum, dessen offizieller (?) Name Eanna-(dingir)Ninni-ibgal-ka-ka-a-tum[8] lautete und „der da wandelt im an-Hause der Ninni von íb-gal" bedeutet, haben wir an in dem Namen En-an-na-túm, „der Herr, welcher vor an wandelt", wobei an wohl als persönlicher Gott zu fassen ist. An ist ferner Kompositionselement in Lugalanda[9] und in Personennaman, welche sich in Opferlisten, datiert aus der Zeit der Ur-Išḫanna-

[1] Vgl. dazu GGAO S. 363, A. 1.

[2] Ḫam. Gesetz, Einl., I 42/43: mu-ul-li ri-eš é-an-na.

[3] mu-kam-me-ir ḫi-iṣ-bi-im a-na A-nim (ilu) Ninni.

[4] Vgl. GGAO S. 363 A. 1.

[5] KB VI[1] S. 128, Tafel I, Col. IV, Z. 36, 37: al-ka lu[-u]-ru[-u]-ka [ana] libbi Uruk su-pu-ri a-na bîti el-lim mušab (ilu) A-nim u(ilu) Iš-tar. „Wohlan! ich will dich führen nach Erech der Hürde, in das glänzende Haus, die Wohnung des Anu und der Ištar!"

[6] KB VI 1 S. 128, Taf. I, Col. IV Z. 44: a-na bîti el-lim ḳud-du-ši mu-šab (ilu) A-nim (ilu) Iš-tar.

[7] KB VI 1 S. 62, Stück II, Col. II Z. 5: Uruk šu-bat (ilu) Anim u (ilu) Iš-tar.

[8] Poebel, OLZ 1911, No. 5, S. 198 ff. u. Witzel, OLZ 1911, Nr. 8 S. 337 ff.

[9] Da RTC 33, Rev. II 2, ferner DP 127, Rev. XII 5 sowie Ni 323, Z. 1 und auch sonst auf alten Siegelzylindern die volle Form Lugal-an-da-nu-ku-mal lautet, vielleicht „König, der mit Hilfe des an nicht niedergerungen wird."

Dynastie und des Urukgaina, finden z. B. An-a-mu[1], An-bád (-mu)[2], An-igi-gub[3], An-šeš-mu[4], An-ni-kuš[5]. Vgl. auch A-nun-pad, den Namen eines Sohnes von Ur-Išḫanna![6]

Schon in den ältesten historischen Texten läßt sich meistens nicht mehr feststellen, ob unter an der „Himmel" zu verstehen ist oder der Gott Anu, da beide Begriffe ineinander übergehen. So finden wir die Göttin Ba'u bezeichnet als „Kind des An"[7], „vornehmstes Kind des An"[8], „Kind des glänzenden An"[9] und „geliebtes Kind des glänzenden An"[10]. Wenn außer dieser Göttin nur mehr Ningišzida „Nachkomme des An"[11] heißt — die Bezeichnung der Ninni (bzw.) Nanai als Tochter des Anu[12] ist religiöser Synkretismus"[13] —, so dürfte in diesem Falle „Tochter des Anu" ebensowohl richtig sein wie „Tochter des Himmels". Gud. Zyl. B, XII 26, wo An azag betreffs des é-ninnû-Tempels „gutgesinnt handelt" und zusammen mit den beiden anderen Gliedern der ersten Trias, Enlil (Ninḫarsag) und Enki, auftritt, ist jedenfalls An als persönlicher Gott Anu zu verstehen.

[1] DP 105, 106, 107, 108, 109, 127; Ni 2, 3, 13, 79, 125, 284, 293; RTC 52, 54, 56, 61, 66; TSA 13, 14, 15, 16, 25, 41, 42. Vgl. Babbar-a-mu RTC 18, Obv. III 5.

[2] An-bád TSA 24; RTC 52, 72. Vgl. (dingir) Nin-šubur-bád CT X pl. 2, No. 22470, Z. 1; (dingir) Nin-gir-su-bád Ni 2, Obv. III 10; (dingir) En-lil-bád(-mu) TSA 14, 15.

[3] TSA 13, 14, 15. Vgl. (dingir) Babbar-igi-gub Ni 2, Obv. II 2; Babbar-igi-gub TSA 17; (dingir) Nin-gir-su-igi-gub Ni 2, Obv. V 1, Rev. II 18 u. Ni 9, Obv. III 1, Rev. I 15.

[4] DP 96, 97, 99, 100, 102, 103, 130, 141; Ni 68, 207; RTC 54, 64; TSA 20, 23, 27.

[5] RTC 27, Obv. III 5. Vgl. (dingir) Ba-ú-ni-kuš TSA 11, 12; Ni 1, Rev. II 1 und Ni 6, Rev. IV 7. Namen, welche mit an zusammengesetzt sind, siehe auch TSA p. LIII und p. 107, sowie Ni S. 99 u. S. 102.

[6] Ur-Išḫanna, Familien-Basrelief A, β, 2.

[7] Tur an-na. Ur-Ba'u: Stat., IV 5 u. Steint., II 7. — Gudea: Stat. D, III 15; Stat. E, I 3 u. II 15; Stat. G, II 5; Stat. H, I 3; Stat. K, II 14; ferner VS I, No. 20, Z. 3 (ZDMG 62 [1908], S. 400).

[8] Tur-sag an-na-ge. Gud. Zyl. A, XX 19.

[9] Tur an azag-ga. Gud. Stat. H, I 5.

[10] Tur ki-ág an azag-ga-ge. Gud. Stat. H, III 1.

[11] Gud. Zyl. B, XXIII 18: tur-ka an-na-kam.

[12] Rîm-Sin, Kanephore B I 4; s. dazu schon S. 17 u. A. 4.

[13] Vgl. GGAO S. 363 A. 1.

Die beiden folgenden Gruppen sind lediglich Verkürzungen der vorigen.

Eannatum, Feldstein B I 10—II 14. VB I 12 S. 22

führt der Herrscher die nämlichen Gottheiten an und legt ihnen die gleichen Prädikate bei wie auf Feldstein A, nur daß er den letzten jener Gruppe wegläßt, nämlich den Gott Lugal-úru. Es enthält demnach diese Aufzählung bloß acht Gottheiten, vier Götter (Enlil, Ningirsu, Enki, Pasag) und vier Göttinnen (Išḫanna, Ninḫarsag, Ninni, Turzi-zuab). Ob der Verfasser der Inschrift die Absicht hegt, die Zahlen gleichmäßig zu verteilen, ist kaum anzunehmen, wenn wir dazu noch

Eannatum, Backstein A I 5—II 4. VB I 1 S. 26

betrachten. Hier haben wir abermals dieselbe Anordnung wie auf Feldstein A, jedoch noch mehr verkürzt als auf Feldstein B. Die Aufzählung schließt bereits mit Ninni ab, so daß nur fünf Gottheiten, zwei Götter (Enlil, Ningirsu) und drei Göttinnen (Išḫanna, Ninḫarsag, Ninni) auftreten, wobei mu-sà-a „genannt mit Namen" von der Ninni anstatt wie in den beiden vorausgehenden Texten mu-dug-sà a „genannt mit gutem Namen" von der Ninni auf nichts anderem als einem Versehen des Schreibers beruht.

Eine andere Anordnung der Gottheiten und auch manche Abweichung in den Ausdrücken, welche ihre Beziehung zu dem Patesi bezeichnen sollen, bietet die

Geierstele des Eannatum (Rückseite) V 45—VI 8. VB I 1 S. 18:

„begabt mit Stärke von dem (Gott)	En-lil
genährt mit heiliger Milch von der (Göttin)	Nin-ḫar-sag
genannt mit gutem Namen von der (Göttin)	Ninni
begabt mit Verstand von dem (Gott)	En-ki
auserkoren im Herzen von der (Göttin)	Išḫanna
[ ]	N[in] [ ]
geliebt von der (Göttin)	Tur-zi-zu-ab
dessen Name ausgesprochen wurde von dem (Gott)	Pa-sag
geliebter Freund des (Gottes)	Lugal-úru, des
geliebten Gatten der (Göttin)	Ninni."

Zwischen Enlil und Enki sind hier nur zwei Gottheiten eingeschoben, Ninḫarsag und Ninni, wodurch erstere als Gemahlin mit Enlil ein Paar bildet. Wahrscheinlich ist dies auch vom Schreiber beabsichtigt; denn die Gottheiten dieser Gruppe gehen

überhaupt alle paarweise ineinander über, sei es nun, daß dies nur äußerlich der Fall ist wie bei Ninḫarsag und Ninni, oder daß, wie bei Enlil und Ninḫarsag, eine Art Verwandtschaft anzunehmen ist. Zu Ninni steht zwar, wie eben gesagt, Ninḫarsag nur in loser Beziehung, welche durch die Stellung zwischen Enlil und Enki bedingt ist; Ninnis und Enkis Verwandtschaft dagegen dürfte nicht zu weit hergeholt sein[1]. Ninni ist der Venusstern, die spätere Ištar, und wird als Ninni von Za-Ninni-ki[2] und auch sonst[3] als Tochter des Enzu, des Mondgottes, betrachtet. Dazu kommt noch, daß Enki später mit Ea identifiziert wird, Ea aber „Mondstation" bedeutet, folglich wohl auch Enki mit Enzu in gewissem Sinne verwandt ist. Weiterhin sei bemerkt, daß bei der Gegenüberstellung der beiden Göttergruppen, Geierstele und Ent. Backstein A, S. 23, deutlich zum Ausdruck kommt, daß Ninni und Enki zusammengehören, da sie in der verkürzten zweiten Gruppe beide zusammen fehlen. Wird Enki mit Ea von Eridu gleichgesetzt, so ist auch hier Išḫanna mit Enki zu verbinden, da sie (Gud. Cyl. A, II 16) tur Erida-(ki)-ge „Kind von Eridu" und sonst „Tochter des Enki (Ea)"[4] genannt wird. Der nächste Name auf der Geierstele ist unleserlich. Ich ergänze Ningirsu aus folgenden Gründen:

1. der Rest des ersten abgebrochenen Zeichens weist zweifellos auf „nin" hin. Bei Eannatum kommen aber nur zwei Gottheiten vor, die mit „nin" beginnen, nämlich Ninḫarsag und Nin-girsu; erstere ist jedoch bereits genannt und wird auch in den anderen derartigen Aufzählungen nicht wiederholt;

2. Ningirsu ist der Haupt- bzw. Lokalgott von Girsu-Telloh und wird in allen Inschriften genannt, darf also auch hier nicht fehlen;

3. er ist der Bruder der Išḫanna[5] und soll demnach mit ihr ein Paar bilden, wie ja auch von den übrigen Gottheiten je zwei zusammengehören;

[1] Vgl. GGAO S. 363 A. 1.

[2] Beisp. Arad-Sin, Kanephore, I 1, 2 u. Rîm-Sin, Kanephore A. 1: Ninni von Za-Ninni-ki, die Tochter des Enzu „tur-sal (dingir) En-zu-na".

[3] Höllenfahrt der Ištar, Obv. Z. 2 u. 3: mârat (ilu) Sin (Id. tur-sal [dingir] XXX).

[4] Siehe S. 14 und A. 2.

[5] Siehe S. 13 und A. 2.

4. wir haben hier dieselben Gottheiten wie auf Feldstein A nur mit Umstellungen und dazu gehört ebenfalls Ningirsu.

Daß Išḫanna vor Ningirsu und nicht erst nach ihm genannt wird, ändert nichts; denn diese Reihenfolge enthält auch Eannatum, Feldstein E und eine kleine Säule, ferner Entemena, Backstein A, Backstein B, ein Tonnagel und Eannatum II., ein Türangelstein. Auf Ningirsu folgt wie in den vorausgehenden Gruppen Turzizuab und Pasag, worüber bereits oben gesprochen wurde; an Pasag schließt sich Lugal-úru an. Nach Thureau-Dangins Übersetzung würde sich der Fürst am Schlusse der Aufzählung nochmals zur Göttin Ninni in Beziehung setzen und sich dabei als deren „geliebten Gatten" bezeichnen. Eine derartige Benennung findet sich in dieser Zeit in Telloh nicht, während allerdings Ur-Ninib (Backst., 12—13), Bûr-Sin (Backst., 10), Išme-Dagan (Backst, 11—12) und Enlil-bâni von Nisin[1] dazu Analoga bilden. Wäre Thureau-Dangins Übersetzung richtig, so daß also die Göttin Ninni, die bereits an dritter Stelle genannt ist, am Schlusse nochmals herbeigezogen wird, so würde diese Eigentümlichkeit wohl kaum ihren Grund darin haben, daß der Schreiber den fünf Göttern (Enlil, Enki, Ningirsu, Pasag, Lugal-úru) auch fünf Göttinnen (Ninḫarsag, Ninni, Išḫanna, Turzi-zuab, Ninni) gegenüberstellen wolle, sondern sie könnte wohl eher eine Erklärung finden, wenn wir die beiden anderen größeren Göttergruppen bei Eannatum, Feldstein A und Feldstein B betrachten. In letzteren bezeichnet sich der Patesi nach der Aufzählung der Gottheiten als „Sohn des Akurgal, des Patesi von Sirgulla"[2]; er führt also zunächst die Himmlischen an und erst dann den Menschen, mit dem er in näherer Beziehung steht. Diese Benennung fehlt auf der Geierstele. Um aber doch eine derartige Beziehung herzustellen, würde er sich zuletzt noch den geliebten Gatten einer Gottheit nennen und wie die oben zitierten Fürsten dazu Ninni wählen, welche ja später auch Göttin der Liebe wurde. Richtiger ist vielleicht die von Poebel[3] aus sprachlichen Gründen vorgeschlagene Übersetzung „(Eannatum), geliebter Freund des Lugal-úru, des geliebten Gatten der

[1] Recueil de travaux, XXXIII 212 (1911).
[2] Tur A-kur-gal pa-te-si Sir-gúl-la-ki-ge.
[3] OLZ 1911 No. 5 S. 198ff.

(Göttin) Ninni“[1]. Danach wäre also Lugal-úru der Gemahl der Ninni, was um so wahrscheinlicher ist, da er auch in den Opferlisten DP 43, 45 u. 47 vor ihr genannt wird[2].

Im Anschluß an die Geierstele sei noch eine Reihe kleinerer Göttergruppen aus den Inschriften der Ur-Išḫanna-Dynastie erwähnt.

Entemena, Backstein A, I 6—II 7. VB I 1 S. 34.

„begabt mit Stärke von dem (Gott)	En-lil
genährt mit heiliger Milch von der (Göttin)	Nin-ḫar-sag
auserkoren im Herzen von der (Göttin)	Išḫanna
Patesi des (Gottes)	Nin-gir-su
Kind . . . . . des (Gottes)	Lugal-úru“

Hier haben wir wie

Eannatum, Feldstein E, IV 7—13. VB I 1 S. 24.

„begabt mit Stärke von dem (Gott)	En-lil
genährt mit heiliger Milch von der (Göttin)	Nin-ḫar-sag
genannt mit gutem Namen von der (Göttin)	Išḫanna
Eroberer für den (Gott)	Nin-gir-su“

dieselbe Einleitung wie auf der Geierstele: Enlil mit seiner Gemahlin Ninḫarsag. Während jedoch dort neun Gottheiten zitiert werden, treten hier bei der ersten Gruppe nur fünf und bei der zweiten gar nur vier auf. Was die erste betrifft, so finden wir bei einem genaueren Vergleich mit der Geierstele, daß bei ihr immer je ein Götterpaar weniger vorhanden ist. Eine Zusammenstellung beider Gruppen soll dies veranschaulichen.

Geierstele	Entemena, Backstein A
Enlil	Enlil
Ninḫarsag	Ninḫarsag
Ninni	—
Enki	—
Išḫanna	Išḫanna

[1] Allerdings könnte die doppelte Genetivbezeichnung (dingir) Ninni-ka-ge (Rev. VI 9) auch von dam-kiág (Rev. VI 8) abhängen, sonach „Gemahl der Liebe der Göttin Ninni“.

[2] Vgl. schon die Vermutung Genouillac's, TSA p. LV: Il ne serait pas étonnant qu'il (d. i. Lugal-úru) fût indiqué, par de nouveaux textes, époux de Ninni. — Ur-Ba'u, Stele (VB I 1 S. 60) Ninni vor Lugal-úru.

Ningirsu	Ningirsu
Turzi-zuab	—
Pasag	—
Lugal-úru	Lugal-úru

Ninni, Enki und Turzi-zuab, Pasag fehlen; daß Ninni am Schluß ebenfalls nicht genannt wird, kann nicht auffallen, da sie ja auf der Geierstele als Gattin des Lugal-úru, was sonst nicht vorkommt, bezeichnet wird[1] und weiterhin darf man folgern, daß dort zu ergänzen ist „Eroberer für den Ningirsu" oder „Groß-Patesi des Ningirsu". Diese Ausdrücke finden sich nämlich immer dann bei Ningirsu, wenn er nach seiner Schwester Išḫanna genannt wird.

Beisp. Eannatum, Kleine Säule, I 6—10. VB I 1 S. 26.

„der Erkorene des reinen Herzens der (Göttin) Išḫanna, Herrin der Getreideaufhäufung
Eroberer für den (Gott) Nin-gir-su"

und Entemena, Backstein B, II 1—4; Entemena, Tonnagel I 6–9, VB. I 1 S. 36 und Enannatum II, Türangelstein, 6—9 VB I 1 S. 40

„auserkoren im Herzen von der (Göttin) Išḫanna
Groß-Patesi des (Gottes) Nin-gir-su."

Aus der Inschrift auf den Bruchstücken eines Gefäßes aus Stalagmit, welches in Niffer gefunden wurde, für dessen Tempel Entemena es geweiht hatte, läßt sich wegen des fragmentarischen Zustandes wenig erschließen:

I 5—8. VB I 1 S. 34.

„begabt mit Stärke von dem (Gott) En-lil
genährt mit heiliger Milch von der (Göttin) Nin-ḫar-sag"

Enlil und seine Gemahlin Ninḫarsag stehen an der Spitze einer Gruppe, deren folgende Namen nicht mehr erhalten sind, möglicherweise aber übereinstimmen könnte mit

Eannatum, Backstein B, I 4—10. VB I 1 S. 26.

„begabt mit Stärke von dem (Gott) En-lil
genährt mit heiliger Milch von der (Göttin) Nin-ḫar-sag
dessen Name ausgesprochen wurde von dem (Gott) Nin-gir-su
auserkoren im Herzen von der (Göttin) Išḫanna".

[1] S. S. 22 f.

Sie beginnt wie alle zuletzt besprochenen mit Enlil und seiner Gemahlin Ninḫarsag und bietet eine interessante Vergleichung mit Eannatum, Feldstein E (s. ob. S. 23). Beide enthalten die zwei Paare Enlil, Ninḫarsag und Ningirsu, Išḫanna. Auf Backstein B ist die Stellung dieser Paare eine parallele, auf Feldstein E eine chiastische. Die erste Gruppe ist infolgedessen mehr abgeschlossen als die zweite. Die Anführung Išḫannas vor Ningirsu hat, wie oben erwähnt, wahrscheinlich ihren Grund in der Bezeichnung des Fürsten als „Groß-Patesi des Ningirsu" oder „Eroberer für Ningirsu".

Als letzte Aufzählung von Gottheiten, zu welchen ein Nachkomme von Ur-Išḫanna in Beziehung tritt, sei erwähnt

Entemena, Kegel, V 22—29. VB I 1 S. 40

„beschenkt mit dem Zepter von dem (Gott)	En-lil
begabt mit Verstand von dem (Gott)	En-ki
auserkoren im Herzen von der (Göttin)	Išḫanna
Groß-Patesi des (Gottes)	Nin-gir-su."

Hier haben wir die erste Nebeneinanderstellung von Enlil und Enki in einer Göttergruppe. Es braucht dies aber kein Beweis dafür zu sein, daß in früherer Zeit anstatt der Dreiheit (Anu, Enlil, Enki) eine Zweiheit (Enlil, Enki) an der Spitze des Pantheons gestanden habe; denn sonst würde letztere wohl nicht bloß hier, sondern auch in anderen Götterreihen diese Stellung einnehmen. Vor dem Paare Išḫanna, Ningirsu steht Enlil als Vater des Ningirsu und Enki als Vater der Išḫanna, wobei Išḫanna sich unmittelbar an Enki anschließt, während Ningirsu durch diese zwei Gottheiten von Enlil getrennt ist.

Die interessanteste Göttergruppe der Ur-Išḫanna-Dynastie überliefert uns

Eannatum, Geierstele, Vorderseite, XVI 11 — Rückseite, V 41. Soweit der vielfach verstümmelte Text erkennen läßt, schließt Eannatum nach einem Sieg über die Leute von Gišḫu mit diesen einen Vertrag. Die Fluchformel, die dabei gebraucht wird, übertrifft auffallend alle sonst angewendeten, von denen die spätere Zeit eine Unmasse aufweist, an Länge und Phrasenreichtum. Es scheint, daß die Leute von Gišḫu sehr gefährliche Feinde der Patesi von Sirgulla waren und Eannatum nur durch einen äußerst feierlichen Eid sie zu Ruhe und Frieden

verpflichten zu können glaubt. Diese Fluchformel weist nicht wenige Lücken auf, kann aber glücklicherweise vollständig wiederhergestellt werden; denn die einzelnen Partien sind parallel aufgebaut und ergänzen sich infolgedessen gegenseitig. Als Gottheiten werden der Reihe nach aufgerufen:

Enlil, König von Himmel und Erde
Ninḫarsag, meine Mutter
Enki, König des zu-ab
Enzu, das starke Kalb Enlils
Babbar, der König, der ein brennendes Licht ausstrahlt (?)[1]
Ninki

Diese Göttergruppe weicht in manchen Beziehungen von dem im vorausgehenden behandelten ab, was wohl vor allem sich daraus erklärt, daß hier die Gottheiten als Eideshelfer und Eidesbewahrer auftreten, also zwischen Sirgulla und Gišḫu vermitteln sollen, während sie sonst nur in Beziehung zur Person des Königs genannt werden. Ob dabei die Götter gemeint sind, welche die höchste Macht ausüben, oder diejenigen, welche in beiden feindlichen Ländern die größte Verehrung genießen, ist schwer zu entscheiden. Vielleicht liegt eine Kombinierung beider Gedanken vor, jedoch mit Ausschluß der Lokalgottheiten. Hommel[2] hält dafür, daß mit Enlil dessen Sohn Ningirsu angerufen werde und daß hier, in der Geierstele, Ninḫarsag nur ein Beiname der großen Göttin Ninni von Erech sei, letzteres deshalb, weil vorher (Vorders. Kol. IV) Ninni von é-anna (also von Erech) und unmittelbar vor Ninḫarsag (und nachher, Kol. V, wieder é-anna und Ninni) genannt werde. Ich kann keine von beiden Ansichten teilen. Dem Ningirsu ist keine besondere Formel gewidmet. Abgesehen davon, daß die Lücken der Inschrift den Platz zu einer solch umfangreichen Ergänzung, wie sie in Anbetracht der Deprekationsformeln der übrigen Götter notwendig wär, nicht bieten, ist Ningirsu, da er als spezieller Gott von Girsu betrachtet und sonst, besonders in Gišḫu, unter diesem Namen nicht verehrt wird, zu einer Friedensvermittelung nicht geeignet. Auch unter Enlil ist er wohl nicht miteinbe-

[1] lugal zal-si(g)-ga-ka (Geierstele, Rückseite, I 4). Vgl. TSA p. L III „le roi qui répand une lumière ardente". Siehe auch S. 44.

[2] GGAO S. 383 ff.

griffen, obwohl dieser Gedanke bei seiner Eigenschaft als dessen Sohn nahe liegt; ausgesprochene Lokalgottheiten treten eben hier nicht auf, wie ja auch (dingir) [1], die Lokalgottheit, von Gišḫu, nicht genannt wird, welche nach Entemena, Kegel I 1—7, „nach dem zuverlässigen Wort des Enlil, des Königs der Länder, des Vaters der Götter", zusammen mit Ningirsu eine Abgrenzung macht. Würde Ningirsu, der Gott von Girsu, in der Göttergruppe der Geierstele vorkommen, so dürfte nach Herkommen und Gebrauch bei Abschluß eines Vertrages auch der Gott der Gegenpartei, die Lokalgottheit von Gišḫu, nicht fehlen. Daß Entemena, Kegel VI 9—29, die Fluchformel von Enlil und dem großen Netz des Ningirsu spricht, ist kein Beweis dagegen. Hier handelt es sich nämlich nicht mehr um einen Vertrag, sondern lediglich um ein Götterpaar, welches der Herrscher von Girsu in der gewöhnlichen Zusammenstellung anführt. Ninḫarsag ist die Gemahlin des Enlil wie auch sonst in den Göttergruppen der Ur-Išḫanna-Dynastie und in der Geierstele. In dieser Zeit wird wohl auch in Keš noch nicht die Unterscheidung zwischen Ninlil (= Gemahlin des Enlil) und Ninḫarsag (vielleicht = Ninni) gemacht. Eine solche Differenzierung läßt sich nicht einmal bei Ur-Gur nachweisen, obgleich er sich rühmt sowohl für Ninlil wie für Ninḫarsag einen Tempel erbaut zu haben, da Türangelstein B mit dem Namen Ninlil aus Niffer, die Steintafel mit dem Namen Ninḫarsag wiederum aus Telloh stammt. Dagegen ist die Ansicht nicht von der Hand zu weisen, daß unter Ninki die Ninni zu verstehen ist. Ob Ninki hier als Gemahlin des Enki zu betrachten sei, wie es von Hommel[2] — allerdings mit dem Zusatz „sonst Damgal-

---

[1] REC 458. [Lesung unbekannt (Zeichen gur „Kreis" mit eingeschriebenem Zeichen sig „grün"). Da bei Lugalzaggisi die Getreidegöttin Nidaba die Lokalgottheit von Gišḫu ist, so ist Gursig vielleicht nur ein Epithetum der Nidaba (oder aber ihr Sohn). Vgl. übrigens noch das Datum Gimil-Sin's RA VII 190 mu . . . . . é d. Giš-ḫú-ki-ka mu-kak. F. H.] Vgl. auch Ur-(dingir) , RTC 127b, Rev. VI, 21. [Vielleicht = Ḫabrud (Antares im Skorpion) und jetzt zum männl. Charakter CT 32,6 F. H].

[2] GGAO S. 367 A 1 u. S. 383 ff.

nunna", — von Paul Dhorme[1] und von Morris Jastrow[2] geschieht, halte ich für fraglich. Sie in einem Beschwörungstext oder einer Inschrift aus der späteren Zeit mit Damgalnunna zu identifizieren, würde ich kein Bedenken tragen, bezüglich der Inschriften aus Telloh sprechen aber schwerwiegende Gründe dagegen. Die babylonischen Priester haben zwar in der späteren Zeit, um in das Dickicht ihres Pantheons wenigstens einigermaßen Ordnung zu bringen, die Gottheiten in gewisse Systeme gebracht und dabei nicht verfehlt, jeglichem Gott eine Gemahlin zuzuteilen. Diese Namen der Göttinnen tragen jedoch allzusehr den Stempel von Kunstprodukten an sich. Die Gemahlin fast jeden Gottes, dessen Name als erstes Kompositionselement en „Herr" enthält, beginnt dementsprechend mit nin „Herrin". Vgl. z. B. die Götterlisten in CT XXIV pl. I 10, 11: En-šar, Nin-šar und CT XVI pl. XIII 9 ff. En-ki-e-ne, Nin-ki-e-ne, En-ul-e-ne, Nin-ul-e-ne, En-kur-kur-e-ne, Nin-kur-kur-e-ne usw. Die Gemahlin des „En"-ki ist dort demnach die „Nin"-ki. In den Inschriften aus Telloh wird keiner Gattin des Enki Erwähnung getan. Enlil wird mit Ninḫarsag verbunden und hierauf folgt, entweder unmittelbar oder auch manchmal durch den Einschub von anderen Gottheiten etwas weiter nach hinten in die Reihe gerückt, Enki, aber stets ohne weibliches Seitenstück, welches als seine Gemahlin bezeichnet werden könnte. Bei der Behauptung Ninki sei hier mit Ninni gleichzusetzen, lasse ich mich von folgenden Erwägungen leiten. In dieser Gruppe werden, wie bereits oben gesagt, die höchsten Gottheiten von Girsu und Gišḫu, jedoch mit Ausschluß der Lokalgottheiten, angerufen. Man muß folglich erwarten, daß neben Enlil, Ninḫarsag, Enki, Enzu und Babbar auch Ninni, die große Göttin, genannt werde. Sie gilt als Lokalgottheit weder in Girsu noch in Gišḫu und genießt als Tochter des Anu und als Venusstern allenthalben große Verehrung, wird daher in den anderen Aufzählungen sehr häufig erwähnt. Weiterhin kann der Name Ninki mit der Ninni sehr wohl in Verbindung gebracht werden. Ninki bedeutet „Herrin der Erde" und auch der Unterwelt, was auffallend auf Ninni

[1] La religion assyro-babylonienne, Paris 1910, S. 75 u. A. 99.

[2] Die Religion Babyloniens und Assyriens, I. Bd., Giessen 1905, S. 63.

(Ištar) paßt; denn sie ist einerseits die zum neuen Leben erweckende, anderseits die lebentötende Göttin[1]. Von den beiden Erscheinungsformen der Ištar, Išḫanna und Nidaba, wird erstere häufig als nin-en „Herrin des Getreides", letztere als nin indub-ba-ge „Herrin der Getreideaufhäufung" bezeichnet. Ištar, von der ASKT 116 f. Obv. 6 gesagt wird mušêṣat urkite „die das Grün sprießen läßt", ist also auch Göttin der Vegetation, welche aus dem Innern der Erde herauskommt und sich auf der Oberfläche der Erde ausbreitet. Da Ištar auch mit dem Steinbild der Jungfrau verbunden wird, so trägt sie des öfteren die Ähre in der Hand; ist ja spica „Ähre" der hellste Stern der Jungfrau, wozu noch kommt, daß in einem Arsacidentext das ganze Bild šêru „Ähre" heißt[2]. Was die Eigenschaft der Ištar als Göttin von ki „Unterwelt" betrifft, so ist vor allem dafür charakteristisch die „Höllenfahrt der Ištar": Die Göttin der belebten Welt fährt hinab zur Totenwelt, zur Göttin Ninki-gal. Die Vorwürfe, welche der von ihr begehrte, aber ihre Liebe verschmähende Gilgameš ihr entgegenschleudert[3], sie habe allen ihren Liebhabern Tod und Verderben gebracht, deuten ebenfalls auf eine Hadesgottheit und Šurpu VIII, Ia, 19 wird Nidaba neben Ninkigal angerufen. Daß Paul Michatz in seiner Inaugural-Dissertation Ninki = Ea setzt[4], zeigt nur, wohin man gelangen kann, wenn man das längst von Hommel[5] richtig erklärte „šú" mißversteht. Vor Ninki (= Ninni) finden wir Enzu und Babbar, haben also damit in der Geierstele den ältesten Text, in welchem die zweite große Trias Sonne, Mond und Venusstern zum erstenmal auftritt, und zwar ganz in derselben Reihenfolge wie in der späteren Zeit. Dies dürfte zugleich ein weiterer Beweis für die Identität von Ninki mit Ninni sein. Vor der zweiten Trias erwartet man die erste: Anu, Enlil, Enki. Hier haben wir allerdings nur eine äußere Dreiheit: Enlil, Ninḫarsag, Enki, wobei aber Anu fehlt. Dies erklärt sich jedoch

[1] Vgl. ATAO S. 107 ff.

[2] Vgl. ATAO S. 107 ff.

[3] Gilgameš-Epos, KB VI S. 168 Z. 44 ff.

[4] Die Götterlisten der Serie An/ilu A-nu-um, S. 52, Breslauer Inauguraldissertation. 1909.

[5] Sumerische Lesestücke S. 53.

wohl daraus, daß auch bei dieser Aufzählung die Götter in einem gewissen anthropomorphistischen Sinn angeführt werden, da der Patesi mit ihrem Netz die Feinde besiegt zu haben glaubt, weshalb also für den mehr abstrakten Anu kein Platz ist.

Zum Schluß dieses Kapitels seien hier der Übersichtlichkeit halber die schon besprochenen Göttergruppen, jedoch mit Ausnahme der Fluchformel in der Geierstele, einander gegenübergestellt:

I.

Enlil[1]	Enlil[2]	Enlil[3]	Enlil[4]	Enlil[5]	
Ninḫarsag	Ninḫarsag	Ninḫarsag	Ninḫarsag		
Ninni					
Enki				Enki	
Išḫanna	Išḫanna	Išḫanna		Išḫanna	Išḫanna[6]
Ningirsu	Ningirsu	Ningirsu		Ningirsu	Ningirsu
Turzi-zuab					
Pasag					
Lugal-úru	Lugal-úru				

II.

Enlil[7]	Enlil[8]	Enlil[9]
Ningirsu	Ningirsu	Ningirsu
Išḫanna	Išḫanna	Išḫanna
Ninḫarsag	Ninḫarsag	Ninḫarsag
Ninni	Ninni	Ninni
Enki	Enki	
Turzi-zuab	Turzi-zuab	
Pasag	Pasag	
Lugal-úru		

Eine Vergleichung dieser Göttergruppen ergibt folgende Tatsachen. Die Gruppen lassen sich scheiden:

1. in solche, die mit Enlil und in den meisten Fällen auch seiner Gemahlin Ninḫarsag beginnen und dann entweder gleich

[1] Eannatum, Geierstele, Rückseite V 45—VI 8.
[2] Entemena, Backstein A.
[3] Eannatum, Feldstein E.
[4] Entemena, Bruchstücke eines Gefäßes aus Stalagmit (Niffer).
[5] Entemena, Kegel.
[6] Eannatum, Kleine Säule. — Entemena, Backstein B.
[7] Eannatum, Feldstein A.
[8] Eannatum, Feldstein B.
[9] Eannatum, Backstein A.

oder nach Einschub anderer Gottheiten Išḫanna vor Ningirsu bringen; dieser Abteilung gehören die meisten Gruppen an (zur Folge Enlil-Ninḫarsag, Ningirsu-Išḫanna siehe S. 24f.!);

2. in solche, die auf den die Spitze bildenden Enlil sofort das Geschwisterpaar Ningirsu-Išḫanna, und zwar den Bruder vor der Schwester folgen lassen, während Ninḫarsag die vierte Stelle einnimmt; derartige Gruppen sind verhältnismäßig wenige vorhanden.

Den Grundstock aller Gruppen bilden Išḫanna-Ningirsu bzw. Ningirsu-Išḫanna, also zwei ausgesprochene Lokalgottheiten: der Gott von Girsu und die Göttin von Išḫanna-ki, die auch beide allein genannt werden. Sie erscheinen den Patesi als die wichtigsten. Zählt eine Gruppe mindestens drei Gottheiten, so steht Enlil an der Spitze. Da die Folge Enlil-Enki uns nur einmal begegnet, so kann von einer besonderen Hervorhebung der Zweiheit in diesen Inschriften nicht gesprochen werden. Als Hauptgottheiten sind in den Gruppen zu betrachten Ningirsu, Išḫanna, Enlil, Ninḫarsag, Enki und Ninni, als Gottheiten zweiten Ranges Turzi-zuab, Pasag, Lugal-úru; letztere treten ohne Verbindung mit ersteren nicht auf. Alle Gottheiten erscheinen in mehreren Gruppen.

Auf Grund aller dieser Gruppen läßt sich ungefähr folgende Anordnung aufstellen, welche bei den Patesi aus der Ur-Išḫanna-Dynastie offiziell gewesen sein dürfte:

[Anu], Enlil, Ninḫarsag, Enki, Ningirsu, Enzu, Babbar, Ninni, Išḫanna, Maltumdug

und als genealogische Glieder

a) von Nippur(?):

Enlil⌣Ninḫarsag
|
Ningirsu⌣Ba'u
|
Gál-alim und Dunšaggana

Vgl. sonst a) in Nippur:

En-lil
|
Nin-íb
|
Nusku

b) von Eridu(?):

Enlil
|
Enzu (= Enki)
|
Išḫanna
|
Nin-mar-ki

und b) in Eridu:

En-ki
|
Šilig-gulu-dug
|
Nabiu

Es besteht alle Wahrscheinlichkeit, daß auch schon hier die Auffassungen verschiedener Priesterschulen und Kultorte in synkretistischer Weise zusammengeflossen sind. Die uralte Folge Anu (Num), Enlil, Enki, Šilig-gullu-dug (dem Wesen nach mit Ninib eng verwandt) gehört offenbar nach Chaldäa, nicht nach Babylonien.

Als Anhang zu diesem Kapitel sollen einige Aufzählungen besprochen werden, worin die Patesi berichten, welchen Gottheiten sie Statuen errichtet und Tempel erbaut haben. Auf die Bedeutung derartiger, mehr zufälliger Göttergruppen ist bereits S. 6 f. hingewiesen worden. Bemerkt sei noch, daß in den einzelnen Inschriften auch sehr viele Tempel ohne einen Gottesnamen erscheinen. Da wir bei diesen öfters nicht wissen, welchen Gottheiten sie gehören, manche auch verschiedenen Göttern geweiht waren, so sind diese Tempel, deren Gottheit nicht speziell erwähnt wird, hier außer acht gelassen.

Bei Ur-Išḫanna tritt in solchen Aufzählungen der Name der Göttin Išḫanna — der Name des Patesi bedeutet „Priester der Išḫanna“ [1] — am häufigsten auf, in zweiter Linie der des Gottes Ningirsu und der der Göttin Maltumdug. Es erscheinen zusammen:

Išḫanna, Ningirsu (Tafel D),
Ningirsu, Išḫanna (Familien-Bas-Relief A, α u. C, β),
Išḫanna, Maltumdug (Tafel E; Backstein),
Ningirsu, Išḫanna, Maltumdug (Dreieckige Platte),
Ningirsu, Išḫanna, Maltumdug, Ninmarki (Türangelstein),
Išḫanna, Lugal-uru (sic!) [2] (Tafel A),
Išḫanna, Išḫanna nin en, Dunšagga, Lugal-ur-[ ] [3], Lugal-úru, Nin-éš-erin, Nin-pa, Maltumdug (Tafel B),
Dunšagga, Uri-zi, Ninmarki, Lama, Enlil (Tafel C).

Eannatum berichtet (Feldstein A), er habe

„für Ningirsu restauriert Girsu,
für Ningirsu die Mauer von Uru-azagga,
für Išḫanna Išḫanna-ki erbaut“.

Derselben Taten rühmt er sich Feldstein B, wo es zuvor

[1] Vgl. GGAO S. 91 u. A. 2.
[2] Siehe S. 8 A. 3.
[3] Siehe S. 8 A. 2.

noch heißt, daß er für Išḫanna die Mauer von Sirgulla erbaut habe. Nach Backstein A hat er

„für Ningirsu die Stadt Girsu und
für Išḫanna Išḫanna-ki erbaut".

Entemena führt an:

Ningirsu, Lugal-úru, Išḫanna, Enki, Ninḫarsag, Ningirsu, Enlil, Maltumdug, Išḫanna (Alabaster-Tafel) und

Ningirsu, Išḫanna, Enlil, Maltumdug, Ninmaḫ, Lugal-úru, Enki, Ningirsu (Türangelstein F),

wo in beiden die Erwähnung des Enlil und Enki zu beachten ist.

Interessant ist die Gruppe von Göttern, welchen nach der Kegelinschrift des Entemena (II 14—18) von diesem Patesi und von Enakalli von Gišḫu je ein Heiligtum (bár) errichtet wird, nämlich

Enlil, Ninḫarsag, Ningirsu, Babbar.

Wie in der Geierstele (S. 26) beginnt die Reihe mit Enlil und Ninḫarsag, an welch beide sich hier allerdings Ningirsu anschließt. Den Schluß bildet der Sonnengott Babbar.

Religionsgeschichtlich wichtiger als die eben besprochenen Göttergruppen sind jene, denen Urukagina Tempel erbaut.

I. (Türangelstein)	II. (Ovale Platte)	III. (Kegel A)
Ningirsu	[Ningirsu]	Ningirsu
[Ba'u]	Ba'u	Ba'u
Gál-alim	Gál-alim	[Gál-alim]
[Dunšaggana]	Dunšaggana	Dunšaggana
Ninsar	Ḫegir	Lama
Ḫegir	Lama	Zazaru, Impa-uddu, Urnunta-uddu
Enlil	Ninsar	Ninsar
Ningirsu		(für Išḫanna ein Kanal)

IV. (Steintafel)	V. (Kegel B u. C)
Ningirsu	Ningirsu
Dunšaggana	Ba'u
Gál-alim	(für Išḫanna ein Kanal)
Ba'u	
Enlil	

VI.

Dazu kommt noch eine Gruppe (Kegel B u. C, IX)[1], wo von Urukagina eingesetzt wird

Im Haus des Patesi und im Feld des Patesi	Ningirsu,
im Haremsgebäude und im Felde des Harems	Ba'u,
im Kinderhaus und im Felde der Kinder	Dunšaggana.

Die erwähnten Götter gehören zum Kreis der Ba'u, welch letztere erst unter Urukagina offizielle Bedeutung zu gewinnen scheint[1]. Zum Ba'u-Götterkreis vergleiche den II. Teil! Den Grundstock bildet Ba'u mit ihrem Gatten Ningirsu, der ihr hier immer, in den Opferlisten meistenteils, vorausgeht. Išḫanna, die Schwester des Ningirsu, tritt vollständig zurück, höchstens, daß ihr zu Ehren ein Kanal gegraben wird, so in III, V und vielleicht zu ergänzen in II. An Ningirsu und Ba'u schließen sich deren beiden Söhne[2] Dunšaggana und Gál-alim an. Daß in VI ersterer allein genannt wird, mag wohl daher kommen, daß er der vornehmere und ältere Sohn ist[3]. Hier in unseren Inschriften geht ihm, wo Ningirsu und Ba'u die Spitze bilden (I, II, III), allerdings Gál-alim voraus, in IV hingegen, wo die beiden Söhne zwischen Ningirsu und Ba'u eingeschoben sind, nimmt Dunšaggana auch äußerlich die erste Stelle ein. In den Opferlisten (siehe II. Teil) ist die Anordnung Ningirsu, Ba'u, Dunšaggana, Gál-alim; nur einmal und ausnahmsweise[4] findet sich Ba'u, Ningirsu, Dunšaggana, Gál-alim. Zu Gruppe III, wo zu dem Tempel des Lama die drei Gottheiten Zazaru, Impa-uddu und Urnunta-uddu in Beziehung stehen, vergleiche die sieben Kinder des Ningirsu bei Gudea[5]! Abgesehen von der eben erwähnten Umstellung von Dunšaggana und Gál-alim findet sich die gleiche Göttergruppe wie in II in den Opferlisten Ni 24 und DP 66[6], die gleiche wie in III — natürlich ohne die drei niederen Gottheiten — in TSA 51 und Ni 26. Vgl. dazu im II. Teil Götterkreis der Ba'u.

[1] Siehe schon S. 9.

[2] Gudea, Stat. K II 16—18.

[3] Gudea, Zyl. B VII 9—10: tur-sag é-ninnû (dingir) Dun-šag-ga „der oberste Sohn des é-ninnû, Dunšaggana". Vgl. TSA p. LIV A. 2.

[4] DP 49; siehe im II. Teil, Götterkreis der Ba'u.

[5] Siehe auch GGAO S. 267 A. 2.

[6] Mit Umstellung von Ningirsu und Ba'u DP 49.

Kap. 3. Lugalzaggisi.

Nach Behandlung der Göttergruppen der Ur-Išḫanna-Dynastie und des Urukagina sei es gestattet, die Reihe der Patesi von Sirgulla zu unterbrechen und die Inschrift eines Fürsten zu besprechen, der zwar nicht über Sirgulla herrscht und dessen Inschrift auch nicht aus Telloh, sondern aus Niffer stammt, dessen Regierung aber in die Zeit des letztgenannten Patesi von Girsu fällt; ich meine Lugalzaggisi von Sumer. Auf den Bruchstücken verschiedener Vasen (VB I 1 S. 153 ff.) wird er als gewaltiger Eroberer feindlicher Länder und als ergebener Verehrer der Himmlischen gefeiert. Er ist Sohn des Patesi Ukuš von Gišḫu und besitzt offenbar durch Eroberung neben diesem Gebiete noch Kingi, Erech, Ki-Ninni-ab-(ki) und Ki-dingirra-ki, also ein beträchtliches Territorium. Urukagina, dem er schwer zugesetzt haben muß, klagt bitter über seine Zerstörungswut (Tontafel, VB I 1 S. 56/58) und ruft am Schlusse aus: „Seine Göttin Nidaba trage diese Sünde auf ihrem Haupte[1].“ Diese Göttin ist Lokalgottheit von Gišḫu[2], wie es auch in der folgenden Inschrift deutlich zum Ausdruck kommt. Lugalzaggisi setzt sich zu zwei Göttergruppen in Beziehung, einer kleineren, nur aus zwei Gottheiten bestehenden, und einer größeren, welche neun bzw. acht Götter und Göttinnen umfaßt. Im Eingang des Textes, wo er sein Königtum ihm als von Enlil verliehen bezeichnet, nennt er sich zunächst

I 6—8 „Priester des Anu
Prophet der Nidaba“.

Anu wird besonders verehrt in Erech und Nidaba ist Hauptgottheit von Gišḫu, zwei Städte, welche den Hauptbestandteil seines Königtums bilden; Anu steht vor Nidaba, weil er der höchste Gott des Pantheons überhaupt ist. Sein Vater Ukuš, der von ihm an dritter Stelle genannt wird (I 9), ist ebenfalls als Patesi von Gišḫu zugleich „Prophet der Nidaba“ (I 11, 12). Die Priesterschaft Anu gegenüber kommt noch einmal zum Ausdruck (Kol. II 23—25), indem gesagt wird, die Götter hätten

[1] Urukagina, Tontafel (Rückseite) III 14—IV 3: dingir-ra-ni (dingir) Nidaba-ge nam-dág-bi gú-na ḫe-il-il.

[2] Siehe oben S. 27 A. 1.

den Lugalzaggisi „in Erech zum Oberpriester eingesetzt“ [1]; vielleicht ist hier auch die Priesterschaft der Nidaba gegenüber einbegriffen, da ja Ninni, wovon Nidaba nur eine Erscheinungsform ist, mit Anu zusammen in Erech verehrt wird. In der zweiten Gruppe wird der Patesi folgendermaßen genannt:

I 13—34

„günstig angesehen von dem (Gott)	Anu, dem König der Länder
Großpatesi des (Gottes)	Enlil
begabt mit Verstand von dem (Gott)	Enki
dessen Name ausgesprochen wurde von dem (Gott)	Babbar
Oberminister des (Gottes)	Enzu
šakkanakku des (Gottes)	Babbar
Versorger der (Göttin)	Ninni
Kind der (Göttin)	Nidaba
genährt mit heiliger Milch von der (Göttin)	Ninḫarsag
Mann des (Gottes)	Šit, des Priesters von Uruk
.... Zögling der (Göttin)	Nin-a-bu-ḫa-du, der Herrin von Uruk

Oberabarakku der Götter.“

An der Spitze steht die große Dreiheit Anu[2], Enlil, Enki, die hier zum erstenmal auftritt; daran schließt sich die zweite an, Enzu, Babbar und Ninni. Daß zwischen beiden Triaden Babbar eingeschoben wird, hat nichts zu bedeuten; denn hier liegt sicherlich ein Versehen des Schreibers vor. Babbar wird nämlich nach Enzu, genau der gewöhnlichen Reihenfolge entsprechend, genannt, und es ist kein Grund zu einer doppelten Zitierung vorhanden. Daß er etwa in der zweiten Trias ursprünglich seine Stellung vor Enzu hatte, widerlegt sich schon aus der Geierstele und der Fälle, wo er in der Trias Sin, Šamaš, Ištar bzw. Sin, Šamas, Ramnân wirklich an erster Stelle steht, sind ganz wenige. Ḫammurapi nennt z. B. in der Fluchformel am Schlusse seines Gesetzes zuerst Babbar und dann erst Enzu und Im (Ramman). Dies ist jedoch nicht absonderlich, wenn man bedenkt, daß hier die Gottheiten zur Bestrafung des

[1] ki-Unug-(ki)-gi išib-nam-nun-ku mu-na-gar-e-ne.

[2] Vgl. Kugler, Sternkunde usw. II 1, S. 934.

Gesetzesverächters angerufen werden und Šamaš „der große Richter“ κατ' ἐξοχήν ist, eine Bezeichnung, welche ihm bei dieser Gelegenheit tatsächlich beigelegt wird und seine Stellung vor Enzu rechtfertigt. Zudem ist mit der Möglichkeit zu rechnen, Ḫammurapi, der einer arabischen, also westsemitischen Dynastie angehört — und bei den Westsemiten ist als bei den später seßhaft gewordenen der Monddienst vorherrschend — wolle dadurch deutlich zum Ausdruck bringen, nunmehr sei auch er und sein Volk der Verehrung des Šamaš, des Gottes der seßhaften Ackerbauern, zugetan[1]. Die Reihenfolge Šamaš, Sin, Ištar findet sich auch auf dem Caillou de Michaux I R 70 — aus der Zeit des Marduk-nâdin-aḫî IV, KB IV, S. 80 und auf einer Stele, die der Zeit des neuassyrischen Königs Tiglatpileser III. angehört, KB IV, S. 102[2]. Šamaš, Sin, Rammân finden wir außer der Fluchformel am Schlusse des Ḫammurapi-Gesetzes auf einem Grenzstein aus der Regierungszeit Marduk-apal-iddina I. (Hincke, A new boundary stone of Nebuchadrezzar I., Philadelphia 1907 S. 234) und in einer Kudurru-Inschrift aus der kassitischen Periode (Scheil, Textes élamites-sémitiques I S. 113—114). Betreffs der ersten sieben Götter dieser Inschrift des Lugalzaggisi wäre auch die Möglichkeit vorhanden, an die Zusammenarbeitung aus zwei ursprünglich verschiedenen Redaktionen zu denken, und zwar so, daß der Verfasser zwei stereotype Reihen aneinander angeschlossen hat. Das erste Schema wäre Anu, Enlil, Enki, Babbar; das zweite Enzu, Babbar, Ninni. Dazu würden auch die Prädikate gut passen, welche den Gottheiten gegenüber Lugalzaggisi sich beilegt; die ersten vier bestehen nämlich aus je einem Satz, die nächsten drei dagegen sind Amtstitel.

Bei Lugalzaggisi folgt nun auf Ninni, das letzte Glied der zweiten Dreiheit, Nidaba, die Göttin von Gišḫu und eine Erscheinungsform der Ninni; vielleicht darf man an Ištar als Morgen- und Abendstern denken. Dieses Verhältnis liegt viel-

[1] Ḫammurapi scheint überhaupt eine besondere Vorliebe für die Verehrung des Sonnengottes gehabt zu haben; in der Einleitung des Gesetzeskodex nennt er sich Kol. V 3—5: šarru da-num (ilu) Šam-šu Babili(-ki) „den mächtigen König, den Sonnengott von Babylon“.

[2] Šamaš, Sin und Nergal, Ištar in Šurpu IV 39—41.

eicht öfters vor in Göttergruppen, wo direkt zwei Göttinnen in scheinbar unmotivierter Weise aufeinander folgen, von denen die eine die Ištar ist. Vgl. z. B. die Kudurru-Inschrift des Nebukadrezar I[1].

Anu, Enlil, E-a
Sin, Ud, Im
Ninib, Gu-la (als Bettgenossin des Ninib wohl Ištar als Abendstern)
Ištar (Kriegsgöttin) = Ištar als Morgenstern
Nusku. Vgl. dazu Enlil, Ninib, Nusku.

Die nächste Gottheit ist die Göttin Ninḫarsag. Ob auch sie hier als Ištar, etwa = Išḫanna, zu betrachten ist, bleibt fraglich; ihre Stellung würde dafür sprechen, da sie sonst als Gemahlin des Enlil sogleich nach diesem oder nach der ersten Trias steht. Da sich der Patesi „Kind der Nidaba" nennt, so schließt sich naturgemäß Ninḫarsag als Amme oder Ziehmutter („genährt mit heiliger Milch von der Ninḫarsag") der Mutter Nidaba an. Den Schluß der Gruppe bilden der Gott Šit (bezw. Mes) und die Göttin Nin-a-bu-ḫa-du. Ersterer, als „Priester von Erech", paßt gut zu den vorausgehenden Ištargottheiten und ist identisch mit Šitlamta-uddu-a. Bei letzterer darf man wohl ebenfalls an eine Ištar-Gottheit denken, da sie „Herrin von Erech" genannt wird. Sehr bezeichnend ist, daß in dieser Inschrift An an der Spitze der zweiten Gruppe lugal kur-kur-ra „König der Länder" heißt, ein Epitheton, das sonst dem Enlil beigelegt wird. Augenscheinlich ist „König der Länder" ursprünglich ein Beiname des höchsten Gottes, des Anu; wird Anu aber nicht erwähnt, dann kommt er Enlil, dem zweithöchsten, zu, der ihn daher auch häufig führt. Allmählich jedoch bezeichnet er den Enlil par excellence.

Kap. 4. Ur-Ba'u.

Von den Patesi, die nach Urukagina in Sirgulla die Herrschaft ausüben, haben wir längere Zeit hindurch wenig Inschriften. Erst Ur-Ba'u bietet uns deren mehrere, darunter auch einige, in welchen sich Götteraufzählungen finden. Auf

[1] Hinke, a. a. O., S. 142ff.

einer Stele (VB I 1 S. 60) zählt Patesi die von ihm erbauten Tempel auf und nennt sich dabei
I 7—II 3

„Kind der Gottheit	Nin-á-gal
auserkoren im Herzen von der (Göttin)	Išḫanna
begabt mit Stärke von dem (Gott)	Ningirsu
benannt mit gutem Namen von der (Göttin)	Ba'u
begabt mit Verstand von dem (Gott)	Enki
welcher . . . . . das Wort der (Göttin)	Ninni
geliebter Diener des (Gottes)	Lugal-úru
geliebt von der (Göttin)	Turzi-zuab"

Nin-á-gal als spezielle Gottheit des Ur-Ba'u leitet die Gruppe ein. Ob sie an dieser Stelle von Ur-Ba'u als männliche oder weibliche Gottheit aufgefaßt wird, läßt sich kaum entscheiden. Ursprünglich ist es natürlich eine Göttin, wie der mit nin gebildete Name erkennen läßt, und bedeutet „Herrin von großer Stärke"; bei Ur-Bau scheint ihr Übergang vom weiblichen zum männlichen Charakter vorzuliegen. Daß Nin-á-gal eine Ea-Gottheit ist, beweist, abgesehen von der Zusammensetzung mit nin, sein Vorkommen an anderen Stellen. In der Götterliste CT XXV 48, 8 ist Nin-á-gal „Ea als Gott der Schmiede[1]" und in den Ritualtafeln für den Beschwörer[2] tritt er zusammen mit vier, in dem Ritual beim Wiederaufbau von Tempeln[3] mit drei anderen Gottheiten auf, die ebenfalls Beinamen des Ea als des Gottes verschiedener Künste sind. Bei Ur-Ba'u folgt auf Nin-á-gal die Išḫanna, die Schwester des Ningirsu, und hierauf dieser selbst mit seiner Gemahlin Ba'u, weiterhin Enki mit seiner Tochter Ninni und schließlich das Paar Lugal-úru und Turzi-zuab, so daß sich eine Ogdoas ergibt.

Die Tempel nun, deren Erbauung gerühmt wird, sind für
III 8—VI, 12
„(Ningirsu)

[1] Nin-á-gal | | (ilu) Ê-a ša nap-pa-ḫi.

[2] No. 31—37, Stück II 15—18: Nin-kur-ra, Nin-á-gal, Guškin-banda, Nin-igi-nangar-gid, Nin-zadim, ebenso No. 31—37, Stück III 6—12 (Zimmern, Beiträge).

[3] 31: Guškin-banda, Nin-á-gal, Nin-zadim, Nin-kur-ra (Weißbach, Babyl. Miscellen).

Ninḫarsag, Mutter der Götter
Ba'u, Tochter des Anu
Ninni, Herrin des heiligen nun (= a-nun „Himmelsozean")
Enki, König von Eridu
Nin-dár-a, König des Getreides
Nin-á-gal, seinen Schutzgott
Nin-mar-ki, gnädige Frau, vornehmste Tochter der Išḫanna
En-sig-nun, Eselshirte des Ningirsu
Gestin-an-na, Herrin des Ufers des Wassers Dir-ra [F. H.]
Turzi-zuab, Herrin von Kinunir".

Die Aufzählung ist eine mehr willkürliche; sie beginnt mit einem Gotte, läßt dann drei Göttinnen und drei Götter, hierauf je eine Göttin und einen Gott folgen und schließt ab mit zwei Göttinnen. Die Statue wie der erste Tempel ist natürlich Ningirsu, dem Herrn von Girsu, zu eigen; für Išḫanna ist jedoch kein Heiligtum genannt, möglicherweise, daß sie beim Tempel der Nin-mar-ki, welche „gnädige Frau und vornehmste Tochter der Išḫanna" heißt, mit einbegriffen ist. Nach Nin-girsu erscheint Ninḫarsag als „Mutter der Götter", hier wohl als Gemahlin des Enlil zu betrachten, obwohl dieser nicht erwähnt wird. Ba'u und Ninni sind sonst beide Töchter des Anu; erstere wird bezeichnet als „Tochter des Anu", letztere als „Herrin des heiligen nun", was zugleich ein Beweis dafür ist, daß Anu auch gleich nun „Himmelsozean" zu setzen ist[1]. Zwischen Enki, dem nächsten Gotte, und der Ea-Gottheit Nin-á-gal wird Nin-dár-a eingeschoben. Nindara ist eine Erscheinungsform des Ningirsu und steht wie dieser mit Išḫanna in naher Beziehung. In einem Beschwörungstexte[2] wird er nach ihr als „Hirte der Herden" angerufen und ferner ist Nindara lugal-en „König des Getreides"[3], Išḫanna aber nin-en „Herrin des Getreides"[4]. Da Gudea einen dem Nindara, dem lugal-en, geweihten Streitkolben im é-sirara(-ki)šum-Tempel der Išḫanna niederlegt und beide Gottheiten auch in den Opferlisten der ältesten Zeit (DP 52, 55, 60, 65) nebeneinander er-

[1] Vgl. S. 42 u. A 1.
[2] CT XVI 13, 38, 40: (ilu) Nin-dár-a ri'-i u-tul-la-ti
[3] Ur-Ba'u, Statue, V 2; Gudea Backstein A, 1, 2 u. Streitkolben C 2.
[4] Ur-Išḫanna, Tafel B II 2; Eannatum, Geierstele (Rückseite), V 54, 55; Eannatum, kleine Säule, I 7, 8; Steintafel Dungi B 2. Vgl TSA p. L IV.

wähnt werden, so ist Nindar wohl als Gemahl der Išḫanna anzusehen; daß er in den bis jetzt bekannten Texten die Bezeichnung nicht führt, ist wohl nur Zufall. Siehe dazu im II. Teil Götterkreis der Išḫanna und Ninmarki. Vgl. auch DP 82, wo auf den Priester der Išḫanna der Priester des Nindar folgt, und siehe bei Gudea. Die beiden nächsten Gottheiten Ninmarki und Ensignun vertreten gewissermaßen Išḫanna und Ningirsu, wie die ihnen beigegebenen Attribute „vornehmste Tochter der Išḫanna" und „Eselshirte des Ningirsu" erkennen lassen. Dem Namen nach ist Ensignun mit En-kur-sig-nun-me oder En-kur-sig-nun-me-Umbara nicht identisch, vielleicht aber dem Wesen nach, da letzterer nach II R 56, 48 ein Diener des Ea, nach V R 51, 42b der ibbu-Priester von Nun-ki, also der Götterbote von Eridu ist und ersterer als eine dem Ningirsu untergeordnete Gottheit betrachtet wird, dieser aber ebenfalls mit Eridu in Beziehung steht[1]. Das letzte Paar Geštin-anna und Turzi-zuab weist verschiedene Beziehungen zueinander auf und erscheint wie sonst in engster Verbindung. Geštin-anna „Wein des Himmels", offenbar die Ama-geštin „Mutter des Weines" bei Urukagina, ist eine Fruchtbarkeitsgottheit, eine Eigenschaft, welche dem Unterweltscharakter der Turzi-zuab entspricht und dadurch zum Ausdruck kommt, daß beide Gottheiten als Geschwisterpaar betrachtet werden. IV R 30 A No. 2, Z. 21 wird Tammuz „Bruder der Mutter Mutin-anna"[2] genannt und CT XV pl. 20 (15795 Obv.) Z. 20ff. heißt es von ihm „seine Schwester . . . . Mutin-anna"[3]. Vgl. Zimmern, D. babyl. G. Tamuz, S. 14ff.

Eine kürzere Tempelaufzählung enthält eine Steintafel des gleichen Patesi (VB I 1 S. 62), wo Heiligtümer errichtet werden

„Nin-gir-su, dem starken Krieger des Enlil
Ba-ú, der gnädigen Frau, der Tochter des Anu
Nin-azag-nun
Enki, seinem König
Nin-á-gal, seinem Gotte".

Ningirsu und seine Gemahlin, wobei ersterer zu Enlil, letztere zu Anu in Beziehung steht, eröffnen die Reihe, worauf

[1] Siehe S. 14.

[2] šeš ama (dingir) Mu-tin-[an-na].

[3] sal+ku-ni . . . . (dingir) Mu-tin-an-na.

Ninni unter dem Namen Nin-azag-nun, den sie auch in der zuletzt besprochenen Göttergruppe als Epitheton führt, folgt[1]. Enki und die Ea-Gottheit Nin-á-gal, auch hier als spezieller Schutzgott des Ur-Ba'u bezeichnet, bilden den Schluß. Auffallend ist bei dieser Gruppe, daß wie in der vorausgehenden die Göttin Išḫanna nicht erwähnt wird, dagegen, wie in den beiden vorausgehenden, neu die Göttin Ba'u auftritt[2]. Dadurch schließt sich zugleich die Zeit der Patesi von Sirgulla nach Sargon von Agade — vor allem Ur-Ba'u und Gudea und seine Nachfolger — scharf von den vorsargonischen Königen und Patesi von Sirgulla ab. Eine Mittelstellung zwischen beiden nimmt Urukagina (Zeitgenosse des Lugalzaggisi) ein, wo zum erstenmal von ihr errichteten Tempeln die Rede ist[3].

In die Zeit Šargani-šarri's (Sargon von Agade) gehört Maništusu, König von Agade. In einer von Thureau-Dangin, RA VII 81 veröffentlichten Inschrift wird dieser Fürst genannt: „Sohn des Šarru-gi, der mächtige König, König der Welt,

Salbpriester des	An
Patesi des (Gottes)	En-lil
šakkanaku des (Gottes)	A-mal".

Dieselbe Göttergruppe findet sich in einer Rechtsurkunde aus der Zeit des Kyros[4], wo den schlimmen Fluch dessen, der mit gewissen Klagen Ungültigkeit beantragt, fluchen sollen:

„der (Gott) A-num

[1] Vgl. dazu den Namen des Šušinak-Tempels (Idadu, Backst. A, 12; VB I 1 S. 182) é-ki-azag-nun-na (Ort des glänzenden Himmels) Var. é-ki-azag-an-na (demnach nun = an). Bezüglich der daraus sich ergebenden Folgerungen für das Pantheon von Susa siehe den Anhang.

[2] Die vereinzelte Erwähnung bei Ur-Išḫanna auf Schalen VB I 1, 9 u. 11, beweist nichts dagegen; in den historischen Götteraufzählungen bekommt sie erst von hier ab eine Stelle. Zu beachten ist auch Urukagina, Olive A, VB I 1 S. 45, wo Ningirsu im Tempel von Uruk gute Worte mit Ba'u spricht. Vielleicht ursprünglich = Ištar von Uruk? Vgl. dazu S. 9 u. A. 3 u. S. 33f.

[3] Urukagina, Steintafel, III 5, 6. — Kegel A, I 10, 11. — Kegel B und C, I 10, 11.

[4] Straßmaier, Cyrus, S. 277; KB IV S. 278; Kohler-Peiser, Aus dem altbabylonischen Rechtsleben, S. 19; BA III 429; ZA III S. 72; Mercer, The oath in babylonian and assyrian literature, Münchener Inauguraldissertation; 1911, S. 19.

der (Gott) En-lil
und der (Gott) A-mal".

Zweifellos entspricht hier A-mal (bzw. A-e) dem Gott E-a, wie auch in der Sternliste V R 46, 1 Obv., Z. 25[1] die Waffe des Ea als Waffe des A-mal bezeichnet wird[2]. Obige Inschrift des Maništusu bildet demnach den ältesten uns bis jetzt bekannten Text, worin die große kosmogonische Dreiheit als Einheit ohne andere Götter auftritt[3].

Über das Pantheon der altbabylonischen Inschriften von Susa siehe den Anhang!

Kap. 5. Gudea.

Die Zeit des Gudea bildet keine neue Epoche in der Geschichte der babylonischen Religion. Auf den ersten Blick könnte es allerdings scheinen, als ob dieser Patesi von Sirgulla das Pantheon der vorausgehenden Zeit zusammengefaßt und in ein System gebracht habe; doch ist diese Ansicht in ihrem ganzen Umfange nicht haltbar. Das Göttersystem, schon frühzeitig ausgebildet, muß bereits in sehr alter Zeit auch offiziell bestanden haben; hat ja die Vergleichung der Göttergruppen der Ur-Iš̩anna-Dynastie (siehe S. 31) eine Liste ergeben, die wesentlich die gleiche ist wie in der späteren Zeit, und bei Lugalzaggisi von Sumer finden sich direkt inschriftlich bezeugt die beiden großen Dreiheiten. Es liegt daher meines Erachtens die Bedeutung Gudeas für die babylonische Religionsgeschichte und überhaupt für die ganze religionsgeschichtliche Forschung nicht darin, daß er die eine oder andere Göttergruppe in seinen Inschriften ausführlicher oder unter Umständen in genauerer Reihenfolge bringt als die früheren Herrscher, sondern lediglich darin, daß wir von ihm im Gegensatz zu den anderen altbabylonischen Fürsten viele und sehr umfangreiche Texte besitzen. Diesem Umfang entspricht natürlich der Inhalt, der fast ausschließlich religiös ist. Was die Göttergruppen bei Gudea betrifft, so lassen sich dieselben in drei Kategorien scheiden: 1. in Deprekationsformeln, 2. in solche, worin der Patesi sich zu

[1] Nicht V R 46, 15, wie Hommel, GGAO S. 302 A 1 falsch zitiert.
[2] Vgl. zu A-mal GGAO, S. 302 u. A 1.
[3] A-mal war auch in Telloh bekannt; vgl. Hommel, OLZ 9 (1906), S. 661.

den Göttern in Beziehung setzt, und 3. in Gruppen, welche gelegentlich der Erbauung von Tempeln auftreten.

Eine Aufzählung von achtzehn Gottheiten bietet die Deprekationsformel am Schlusse der Statueninschrift B; zur Bestrafung dessen, der dem Willen des Patesi zuwiderhandeln sollte, werden aufgerufen:

VIII 44—IX 4. VB I 1 S. 74.

„Anu
En-lil
Nin-ḫar-sag
Enki, dessen Wort zuverlässig ist
Enzu, dessen Namen niemand erklärt
Nin-gir-su, der König der Waffe
Išḫanna, die Herrin der Getreideaufschüttung
Nin-dár-a, der kriegerische König
Mal-tum-dug, die reine Gottheit, die Mutter von Sirgulla
Ba-ú, die Herrin, die vornehmste Tochter des Anu
Ninni, die Herrin der Schlachten
Babbar, der König, welcher ausstrahlt ein brennendes Licht (?)
Pa-sag, der Führer des Landes
Gál-alim
Dun-šag-ga-na
Nin-mar-ki, die vornehmste Tochter der Išḫanna
Tur-zi-zu-ab, die Herrin von Kinunir
Nin-giš-zid-da, mein Gott".

An der Spitze der Gruppe haben wir die Dreiheit Anu, Enlil, Enki, wobei zwischen Enlil und Enki des ersteren Gattin Ninḫarsag eingeschoben ist. Ninḫarsag wird in den Götteraufzählungen der Patesi von Sirgulla fast immer mit Enlil verbunden, so daß sie ohne weiteres als dessen Gemahlin betrachtet werden kann, wenn sie diese Bezeichnung auch nie trägt. Durch ihre Nennung wird die Dreiheit nur äußerlich unterbrochen; denn sie könnte eben so wohl am Schlusse derselben stehen, was in der späteren Zeit das Gewöhnliche ist. In der Fluchformel am Schlusse des Ḫammurapi-Gesetzes, wo die sechs höchsten Gottheiten ohne allen Zweifel zwei Triaden bilden, wird nach Enlil die Ninlil, die dort für Ninḫarsag eintritt, an-

gerufen[1]. Auf Enki läßt Gudea den Enzu folgen, hernach aber nicht Babbar und Ninni. Babbar wird erst an zwölfter, Ninni bereits an elfter Stelle genannt. Da kaum anzunehmen ist, daß der Schreiber nach der ersten Dreiheit die zweite erwähnen will, nach Anrufung des Enzu aber aus irgend welchen Gründen davon Abstand nimmt, so darf man unbedenklich Enki mit Enzu verbinden. Ersterer hat ja mit dem Mondgott nahe Verwandtschaft und sein anderer Name Ea bedeutet eben Mondstation. Dazu stimmt auffällig, daß in den Legenden babylonischer Siegelzylinder die Besitzer, wenn ihre Namen Enzu als Kompositionselement enthalten, sich häufig als Diener des Enki (Ea) bezeichnen; vgl. Krausz, Die Götternamen in den babylonischen Siegelzylinderlegenden S. 26: Abil-Enzu, Diener des Enki und der Damgalnunna, ebenso Enzu-rimêni S. 27: Enzu-pâṭir, Diener des Enki und des Muš; Nabi-Enzu, Diener des Im und des Enki; VS VII 139 (ebenda S. 28) bezeichnet sich der Inhaber des Petschaft als Diener des Enzu und des Ea. Die nächsten drei Gottheiten bilden eine Gruppe für sich: Ningirsu mit seiner Schwester Išḫanna und dem ihm nahe verwandten Gott Nindara, dem Gemahl(?) der letzteren. Es wird daher der chaldäische Mondgott Enzu und der Stadtgott Ningirsu hier nicht als zunehmender und abnehmender Mond (= Sin-Nergal) betrachtet werden dürfen. Dieses feindliche Brüderpaar Ninib-Nergal scheint eher dargestellt von Ningirsu, dem König der Waffe, und Nindara, dem kriegerischen König. Abermals eine Gruppe von drei Gottheiten setzt sich zusammen aus Maltumdug, Ba'u und Ninni. Maltumdug, die Herrin von Sirgulla, und Ba'u, die Herrin von Uru-azagga, sind Erscheinungsformen der Ištar, die sich unter dem sumerischen Namen Ninni an sie anschließt. Ninni steht wohl nicht in Verbindung mit Babbar; denn der Sonnengott gehört zu den folgenden Gottheiten. Auf diese eigenartige Zusammenstellung hat bereits Hommel in Memnon, Zum babylonischen Ursprung der ägypti-

[1] In den Kudurru-Fluchformeln wechselt Ninḫarsag mit Ninmaḫ; dort gewöhnlich Anu, Enlil, Ea, Ninḫarsag (z. B. Marduk-apal-iddin, Scheil, Textes usw.) bzw. Anu, Enlil, Ea, Ninmaḫ (z. B. 3 R 41, Caillou Michaux, auch Šurpu IV 42). Vgl. hierzu die Anmerkung bei Besprechung der Göttergruppe Gudea, Zyl. B XIX 18—21, S. 53.

schen Kultur, bei Behandlung der acht Begleiter des Sonnengottes hingewiesen. In einer an den Gott Lugal-girra, den zunehmenden Mond, gerichteten Beschwörungsformel 4 R² 21, No. I A, Obv. Col. I 43—46, heißt es nämlich: „Ich habe angerufen mit dir die großen Götter — den Gott des Hauses — die Göttin des Hauses — den Gott der Stadt — die Göttin der Stadt — Nergal, den Herrn des Blutbades — Išum, den Aufseher der Straße — Almu — Álamu, den König der Sieben — die Achtheit [und] ihre (der genannten acht) Schwester, die (Flußgöttin) Narudu[1]". Hommel vergleicht dabei zu den zweiten vier und zu ihrer Schwester unsere Stelle bei Gudea, Stat. B VIII 61—67: Babbar, Pasag, Gál-alim, Dunšaggana und die Göttin Ninmarki. Eine gewisse Identität ist kaum zu verkennen. Babbar ist der Sonnengott, Nergal hier wie öfter die verzehrende Sonnenglut; Pasag, dessen semitischer Name Išum „Feuer" lautet, nimmt in beiden Reihen die zweite Stelle ein. Dem Brüderpaar Gál-alim und Dunšaggana[2], Gud. Stat. K II 16—18 als „die geliebten Söhne des Ningirsu" bezeichnet, entsprechen in der eben genannten Beschwörungsformel Almu und Álamu; also hat die spätere Liste 4 R² 21 Nergal für Ningirsu (=Ninib) gesetzt. Ninib ist erst recht ursprünglich Sonnengottheit. Dazu stimmt auch, daß Almu und Álamu (Sin und Nergal, Μονιμος und Αζιζος) als die πάρεδροι des Helios gelten; sie sind dann (urspr. ☽ und ☾) offenbar in die Rolle von Ištar als Morgen- und Abendstern übergetreten. Gál-alim und Dunšaggana dürfen deshalb als Sin und Nergal in einer späteren Generation bezeichnet werden, da Ningirsu der Vorgänger des Ninib[3] und Nergal ist. Vielleicht ist Álamu ursprünglich eine weibliche Gottheit, dann فَعَال und Alámu zu sprechen, und stellt sich der Form nach zu Almu wie Laḫâmu zu Laḫmu. Anläßlich der Behandlung religionsgeschichtlicher Themata im Seminar für semitische Philologie hat Prof. Hommel darauf hingewiesen, daß

[1] al-si itti-ka ilâni rabûti — il bîti — (ilu) ištar bîti — il ali — (ilu) ištar ali — (ilu) Nergal bêl šib-ṭi — (ilu) I-šum sukkal sûḳi — (ilu) Al-mu — (ilu) A-la-mu šar-ri si-bit-ti — sa-ma-nu-ut a-ḫat-su-nu (ilu) Na-ru-di.

[2] Während Dunšagga sich in den historischen Inschriften bereits vor Urukagina findet, tritt Galalim erst von Urukagina an in den Texten auf.

[3] Vom späteren astrologischen Standpunkt aus; sonst vgl. S. 13.

Dunšaggana — na entstanden aus „ni + a“ — auch übersetzt werden könne „in dessen bzw. deren Innern (Leib) ein Esels (Pferde)-Füllen ist“ und daß eine Gottheit als Mutter eines Pferdes genannt werde im Gilgameš-Epos, Tafel VI, wo Gilgameš der um seine Liebe buhlenden Ištar vorhält: „Als du das Pferd liebtest . . . . ., bestimmtest du seiner Mutter, der Göttin Silili, Weinen[1]“. Auch ein Symbol auf einem Grenzstein des babylonischen Königs Nabu-kudur-uṣur I., 5 R 57, welches einen Pferdekopf mit einer Umschließung darstellt, dürfte durch den weiblichen Charakter von Dunšaggana seine Erklärung finden und als Mutterleib mit einem Pferdefüllen zu deuten sein. Daß für Dunšaggana sich des öfteren Dunšagga findet, also ohne Suffix ni und ohne Affix a, ist kein Beweis dagegen. Wenn nämlich Dunšaggana die ältere Form ist, dann ist Dunšagga eine Abschleifung davon; ist aber Dunšagga („Dun des (=ihres) Leibes“) die ursprüngliche, dann bildet Dunšaggana („Dun in ihrem Leibe“) eine erklärende Erweiterung dazu. Ninmarki bei Gudea steht der Flußgöttin Narûdu, 4 R 21, gegenüber. Eine Verwandtschaft beider Göttinnen ist nicht zu konstatieren; es müßte denn sein, daß sich unter Ninmarki, der „Herrin der Stadt Mar“, eine andere bekannte Gottheit verberge, die eben als Lokalgöttin von Mar gilt. Sie schließt sich an die beiden Söhne des Ningirsu insofern an, als sie die vornehmste Tochter der Išḫanna, der Schwester des letzteren, ist Was die Verbindung der Narûdu als Schwester mit der Achtheit betrifft, so möchte ich auf Šurpu II 102, 103 verweisen, wo auf sie Pasag, einer von diesen acht, folgt. Den Schluß der Gruppe bildet Turzi-zuab und Ningišzidda, welch letzterer von Gudea als „sein Gott“ bezeichnet wird; über beider Verbindung ist bereits S. 15f. gehandelt worden. Es erübrigt noch eine kurze Bemerkung zu Gál-alim, dessen zweites Element so merkwürdig an Almu anklingt. Er vertritt vielleicht in den historischen Inschriften bei Gudea den Gott Lugal-úru-ki, wie bereits Hommel, GGAO S. 305, in Form einer Vermutung angedeutet hat. Lugal-úru ist wohl ursprünglich der spezielle Schutzgott der ältesten Patesi, dann aber auch der Stadtgott, wie die volle Schreibung Lugal-úru-ki genau erkennen

[1] KB VI, S. 170, Z. 53 u. 57: ta-ra-mi-ma sisū . . . . . a-na ummi-šu (ilu) Si-li-li bi-tak-ta-a tal-ti-mi.

läßt. Später wird modifiziert, wobei Lugal-úru sehr bald durch Dun-PA-AMAŠ(?), bei Gudea aber durch Ningišzida vertreten zu sein scheint[1]. Wie des öfteren in den Göttergruppen der Ur-Išḫanna-Dynastie Lugal-úru auf Turzi-zuab und Pasag, so folgt hier bei Gudea Gál-alim ebenfalls auf Pasag[2].

Mit der eben besprochenen Göttergruppe kann eine andere behandelt werden, welche Zyl. B, XII 26—XIII 8, bei der Erbauung des ê-ninnû diesem Tempel ihr Wohlwollen angedeihen läßt. Betreffs des Tempels heißt es dort:

„Anu, der Reine handelte gutgesinnt
Enlil . . . . .
Nin-ḫar-sag sah ihn gutgesinnt an.
En-ki, der König von Eridu, befestigte sein temen
En-zu, erhob seine Bestimmungen im Himmel und auf Erden
Nin-gir-su erkor ihn von Anfang an in seinem Herzen zur Wohnung
Išḫanna, die Mutter, verwendete auf die Backsteine von Sirgulla ihre getreue Sorgfalt"

Die Attribute der Götter sind nicht die gleichen, wie in der vorausgehenden Aufzählung, doch sind hier die sieben ersten Gottheiten jener Gruppe angeführt, und zwar in derselben Reihenfolge wie dort. Zunächst haben wir die große Trias Anu, Enlil, Enki und zwischen Enlil und Enki die Ninḫarsag, dann den Enzu. Über des letzteren Beziehung zu Enki wurde im Verlaufe unserer Untersuchung des öfteren gesprochen. Seine Stellung nach der ersten Dreiheit weist zudem auf die Bedeutung hin, welche er auch in Babylonien besaß, bevor die Ostsemiten seßhaft wurden. Daß die Götterreihe mit Ningirsu und seiner Schwester abgeschlossen wird, erklärt sich daraus, daß der betreffende Tempel ein Heiligtum dieses Gottes sein soll. Kürzer ist dagegen die Göttergruppe, welche Zyl. A 15—20, dem Tempel ihre Sorge angedeihen läßt: Enki mit seiner Tochter Išḫanna und den beiden Göttinnen Maltumdug und Ba'u.

Zwei Göttergruppen, in welchen sich Gudea zu je einer

[1] Vgl. jedoch S. 16.

[2] Zu dieser Göttergruppe bei Gudea, Statue B (Schluß), siehe bereits Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens. Berlin 1888. S. 324.

Anzahl von Gottheiten in Beziehung setzt, haben den gleichen Aufbau. Stat. B, II 8—III 5, wird der Patesi genannt

„der im Herzen erkorene Hirte des (Gottes) Nin-gir-su
angesehen mit günstigem Auge von der (Göttin) Išḫanna
begabt mit Stärke von dem (Gott) Nin-dár-a
der Mann, welcher . . . . das Wort der (Göttin) Ba-ú
das Kind der (Göttin) Mal-tum-dug
beliehen mit Herrschaft und erhabenem Zepter von dem (Gott) Gál-alim
reichlich versehen mit Lebenshauch von dem (Gott) Dun-šag-ga
welchen als ersten unter der Menge hat strahlen lassen [sein Gott" Nin-giš-zid-da,

Ningirsu mit seiner Schwester Išḫanna und deren Gemahl Nindara bildet die Einleitung, worauf als erstes Paar Ba'u und Maltumdug und als zweites Galalim und Dunšagga folgen. Der spezielle Gott des Gudea, der Gott Ningišzidda, bildet den Schluß.

Auf Stat. D haben wir vor Ningirsu den Gott Enlil, während nach Išḫanna der Gott Nindara fehlt; Ba'u schließt sich mit Maltumdug sofort an Išḫanna an. An der Spitze steht also auch hier wie Stat. B. eine Dreiheit, nämlich je zwei Götter und eine Göttin. Da in Stat. B. der Patesi sich als „angesehen mit günstigem Auge von Išḫanna" und als „mit Stärke begabt von Nindara" bezeichnet, so nennt er sich Stat. D, wo Nindara nicht vorhanden ist, „den starken abarakku der Išḫanna", was wohl darauf deutet, daß sich der Schreiber bewußt ist, daß Išḫanna mit Nindara zusammengehört[1]. Der Gott Ningišzidda fehlt ebenfalls in Stat. D; er ist eben nur als Schutzgott des Gudea ein Glied der anderen Gruppen. Der Grundstock aller drei vorausgehenden Götterreihen ist Ningirsu mit seiner Gemahlin Ba'u und seinen beiden Söhnen Galalim und Dunsaggana, wie Stat. K erkennen läßt, wo in der Fluchformel über den Zerstörer der Inschrift gerufen wird (II 11—18)

„Nin-gir-su, der König der Waffe
Ba-ú, die Tochter des Anu
Gál-alim
und Dun-šag-ga-na, die geliebten Söhne des Ningirsu,

[1] Vgl. die Epitheta lugal-en und nin-en! Siehe Seite 40 f.

sollen seinen Grund wegreißen und seinen Namen wegraffen!“ Zyl. A, VII 10—16, wo sich der Patesi zu fünf Gottheiten in Beziehung setzt, beginnt mit denselben drei Gottheiten, wie Stat. D, nur daß Enlil bereits an erster Stelle genannt wird. Den Schluß bilden Maltumdug und Nidaba.

Einen interessanten Einblick in den synkretistischen Charakter der Religion zur Zeit des Gudea läßt uns die Inschrift des Zylinders B tun. Der Patesi hat Ningirsu, dem Lokalgott von Girsu, einen neuen Tempel erbaut und beabsichtigt den Gott darin einzuführen. Er begibt sich daher in das alte Heiligtum in Begleitung von zwei guten Geistern, den guten Utukku vor sich und den guten Lamassu hinter sich, betet in Demut zu Ningirsu und verspricht für ihn und seine Gemahlin Ba'u im neuen Tempel eine gute Wohnung zu bereiten. Zu beider Aufnahme wird der Tempel von fünf Gottheiten folgendermaßen gerüstet:

IV 1—9

„Mirri (älter Girri, bezw. Šilig) setzte den Tempel instand
Nin-ma-da machte die Reinigung
En-ki, der König erließ Orakel
Nin-dub, der Oberpriester von Eridu, füllte mit Weihrauch (den Räucheraltar)
Iš̩hanna, die Königin der unschätzbaren Beschlüsse, kundig heiliger Gesänge, sang im Tempel, markte schwarze Schafe und führte himmlische Lämmer in den Pferch.“

Mirri ist der Name des Gottes Marduk zu Gudeas Zeit, und zwar speziell des alten Marduk von Eri-du[1]; zur Lesung des betreffenden Ideogrammes, vgl. Hommel, a. a. O. Marduk, welcher später, aber unter anderem Idergramm (ilu AMAR-ud) der Hauptgott von Babel wird, erscheint im Pantheon als der Sohn und Beschwörerpriester des Gottes Ea. Unsere Gruppe hat überhaupt manche Ähnlichkeiten mit Beschwörungstexten. Die Ähnlichkeit des Enki besteht bei der Tempelweihe in der Verkündigung von Orakeln; „er erließ Orakel“ sagt von ihm Gudea. Die zwei letzten Gottheiten, der Gott Nindub und die Göttin Iš̩hanna, gehören ebenfalls zum Götterkreis von Eridu, woher bekanntlich das älteste Zauberritual stammt;

[1] GGAO S. 115 u. A. 1.

ersterer trägt hier die Bezeichnung „Oberpriester von Eridu“, letztere ist das „Kind von Eridu“ κατ' ἐξοχήν. Aus dem Beinamen des Nindub darf man wohl auf eine nahe Verwandtschaft mit Marduk schließen, da dieser, wie eben erwähnt, in den Zauberformeln die gleiche Rolle spielt. Vielleicht ist er sein feindlicher Bruder. Anderseits erinnert Nin-dub „Gott der Aufschüttung (dub) an Nin-dár-a, den Gott der „Getreideaufschüttung“, ja, er wird sogar von Gudea, Tonnagel A, 2, genau wie Nin-dár-a lugal-en „König des Getreides“ genannt[1]. Ob die Gottheit Nin-mada männlichen oder weiblichen Wesens ist, läßt sich schwer sagen. CT XXIV pl. 11, 33 u. pl. 24, 50 wird sie zusammen mit acht anderen Gottheiten genannt und als „Kind des Nin-ka-si“ und „Schlangenbeschwörer(in) des Anu“, II R 60, 19a und 18b wird sie als „von Šum-du-la-ki“ bezeichnet. Diese Einreihung der Gottheit Ninmada in die Anu-Gruppe dürfte wohl kaum ursprünglich, sondern erst ein Produkt späterer Systematisierung sein. Allem Anschein nach gehört Ninmada wie alle anderen Gottheiten unserer Gruppe bei Gudea nach Eridu. Wie Nindub hier zu Enki, so steht auch Ninmada zu Marduk in enger Verbindung, was um so wahrscheinlicher ist da, CT XXIV pl. 11, 32 u. pl. 24, 29 (ilu) Nu-šilig-ga „Mann des Marduk“ unmittelbar vor Ninmada steht. Vielleicht ist Ninmada nur eine Art (männlicher) Doppelgänger zu Nindub. Von Bedeutung ist diese Aufzählung insofern, als Ningirsu dadurch den Göttern von Eridu angegliedert wird, während er doch sonst Sohn des Enlil ist, also nach Nippur gehört. Vgl. S. 13 f.

Bei der feierlichen Übersiedelung des Ningirsu und der Ba'u in das neue Heim werden verschiedene Dienstleistungen von folgenden Gottheiten verrichtet (VI 22—XII 25), wodurch uns ein Einblick in den Hofstaat des Ningirsu eröffnet wird[2]: Gál-alim, Dun-šaggana, Lugal-kur-dúb, Kur-šu-na-RI-ḫu-a-an, Lugal-si-sá, Šakan-šabar, Uri-zi, En-sig-nun, En-lulim, Ušumgal-kalam-ma, Lugal-igi-ḫuš-a-an, Giš-bar-ud-du, Kal, Dim-gal-zu-ab,

[1] Vgl. dazu die Bezeichnung der Išḫanna als nin in-dub-ba-ge „Herrin der Getreideaufschüttung!“ Dungi, Steintafel B.

[2] Vgl. dazu auch schon Thureau-Dangin: Rev. d'histoire et de littérature réligieuses, VI 1907, p. 483.

Lugal-en-nu-uru-azag-ga-kam[1]. Diese fünfzehn[2] Gottheiten nehmen einen untergeordneten Platz im Pantheon an; die höchsten unter ihnen sind, wie schon die Stellung erkennen läßt, die beiden Söhne des Ningirsu, nämlich Gál-alim und Dun-šaggana. Einige andere begegnen uns auch sonst bei Gudea und seinen Vorgängern, ja sogar in Göttergruppen. Eine genaue Untersuchung über das Wesen und das gegenseitige Verhältnis der fünfzehn Gottheiten behalte ich mir für später vor. Eine solche bereits jetzt zu geben, ist fast unmöglich; denn es dürfte sich dabei vorläufig allzuviel Problematisches ergeben. Da es ja nur Geister niederen Ranges sind, so kann auch durch das Absehen von der Behandlung dieser Gruppe keine Lücke im Zusammenhang entstehen.

Fast das gleiche gilt von den sieben Kindern[3] der Ba'u, „gezeugt vom Herrn Ningirsu", welche Gudea bei Ningirsu einsetzt, damit sie aussprechen gute Bitten (XI 3—14):

Za-za-ru, Im-pa-ud-du, Ùr-é-nun-ta-ud-du, Ḫe-gir-nun-na, Ḫe-šag-ga, Gù-ùr-mu, Za-ar-mu.

Trotzdem die ersten drei Gottheiten auch bei Urukagima Kegel A II 10—12 zusammengenannt werden, so ist doch kaum diese Gruppe in zwei Unterabteilungen zu trennen, wovon die eine aus den ersten drei, die andere aus den zweiten vier Gottheiten bestehen würde. Über diese sieben Gottheiten hat bereits Hommel, GGAO S. 267 A. 2 des näheren gehandelt, wo er sie als Flußgötter nachweist und ihre Verwandtschaft

---

[1] „König der Wache von Uru-azagga" Vgl. GGAO S. 303.

[2] Vgl. daß 𒌋𒐖 (= 15) Zahl der Ištar und Ba'u eine Ištargottheit ist!

[3] tur-maš VII (dingir) Ba-ú und vgl. vorher sal-me ki-gál-ni ḫe-gál gullu-dug, wo sie also deutlich als Götterjungfrauen (vgl. nâru Fluß, pl. narâti) gekennzeichnet werden; [daß tur-maš VII weiblich „sieben Zwillingskinder" heißt, findet seine Erklärung in CT XXVI 45, 11—15 (die sieben Zwillingsgestirne, VII ma-a-šu vgl. Hehns Siebenzahl S. 20f. 3—21 = ilu VII-bi, ilu maš-tab-ba). Sie sind über den ganzen Zodiakus verteilt (vgl. dazu Ba-ú als tur-an-na und ihren Tempel é-sil-sir-sir-ra die Straße von sir-sir-ra sodann Zodiakus, wohl besser als Milchstraße). Eine andere Siebengottheit (die sieben Söhne des En-me-šar-ra 4 R 73 und CT 24,4, 29f. und vgl. die sieben Söhne der Iś-ḫa-ra Sp. I 131) sind dagegen eine unterhalb des Widders, nämlich im Cetus, oder geradezu in den Plejaden zusuchende Sterngruppe. F. H.]

mit den acht Söhnen des Bil-dár (sonst Nimib), 3 R 67, 37c = CT XXIV pl. 26 114ff. und den sechs Söhnen des Ea, 2 R 56, 33f. = CT XXIV pl. 16, 30 bespricht. Diese sieben Flußgötter scheiden sich vielmehr in drei semitische und vier sumerische

Zazaru
Impa-uddu
Ur-é-nun-ta-uddu
Ḫegir-nunna
Ḫesagga
Gurmu
Zarmu

Urukagina zitiert also wohl nur abkürzungsweise, die ersten drei (statt alle sieben, die er dennoch auch gekannt haben wird). Vgl. jedoch Zimmern, Der babyl. Gott Tamuz, S. 12 u. A. 3.

Eine weitere Göttergruppe in der Inschrift des Zylinders B tritt auf, nachdem Ningirsu in seinen Tempel eingezogen ist. Es heißt von Gudea (XIX 18—21):

„Er ließ wohnen Anu in einem großen Heiligtume,
bei Anu brachte er En-lil unter.
bei En-lil brachte er Nin-maḫ unter".

Leider ist das Folgende vollständig abgebrochen, nach Thureau-Dangin fehlen ungefähr zwölf Fächer. Es läßt sich daher nicht bestimmt entscheiden, ob Ninmaḫ hier die Gemahlin des Enlil darstellt, was mir allerdings als sehr wahrscheinlich vorkommt; sie würde dann für Ninḫarsag eintreten[1]. An sie wird sich Enki und hierauf entweder sofort oder nach Einschub einiger anderer Gottheiten die zweite Trias Enzu, Babbar, Ninni, und schließlich noch die eine oder andere Gottheit angeschlossen haben.

Kap. 6. Nu-bânîni.

In die Zeit Gudeas oder vorher gehört Nu-bânîni, ein König von Lulubi. Auf einer Stele, die allerdings nicht aus

[1] Die Gattin des Enlil steht häufig erst nach der Dreiheit, also: Anu, Enlil, Ea, Ninḫarsag, Beisp. Hincke S. 232/233. Susa III. Reign of Meli-Šipak. Sehr oft findet sich nun Anu, Enlil, Ea, Nin-maḫ, Beisp. Caillou de Michaux (1 R 70), Kudurru-Inschrift 3 R 41, KB IV p. 80, KB IV p. 76 usw. Also Nin-maḫ dann = Ninḫarsag. (Vgl. auch S. 45 und besonders A. 1.)

Telloh, sondern aus Seripul oder Hazargeri stammt, wird in semitischem Babylonisch berichtet, er habe eine Statue von sich und eine der Ninni im Gebirge Batir aufgestellt. Denjenigen, der die Statuen oder die Inschrift verändert, soll eine Reihe von Gottheiten verfluchen.

I 13—20 (VB I 1 S. 172)

„Nu-um und Tùm
En-lil und Nin-lil
Im und Ninni
En-zu und Babbar"

Die Namen dieser acht Gottheiten sind auf der Inschrift vollständig erhalten. Je zwei derselben, welche auch äußerlich miteinander verbunden sind, bilden ein Paar. Von der großen Trias fehlt Enki. Dem Anu, dem Himmelsozean, ist Tum als Gemahlin beigegeben, während Enlil, wie in der Fluchformel am Schlusse des Ḫammurapi-Gesetzes die Ninlil zur Gattin hat. Im, der Gott Ramman, hat als weibliches Seitenstück die Göttin Ninni, deren Stelle er überhaupt in der späteren Zeit bei der großen Trias sehr häufig innehat, so schon am Schlusse des Ḫammurapi-Gesetzes. Ob Babbar nach westsemitischer Weise als Gemahlin des Enzu zu betrachten ist, bleibt fraglich; denn die anderen Götternamen, welche nach den ersten vier Paaren folgen und darüber Aufschluß geben könnten, sind leider fast vollständig unleserlich. Die historische Legende „Der König von Kutha", welche den Sieg eines babylonischen Königs der Vorzeit über die sieben Söhne des Nu-bânîni feiert[1], kann ebenfalls keine Aufklärung schaffen weder für die Frage nach dem Charakter des Babbar, noch für die Ergänzung der fehlenden Gottheiten. Es findet sich dort[2] zwar eine Göttergruppe, welche der Held des Epos zweimal unter reichlichen Opferspenden befragt, nämlich: Iš-tar, [. . . .], Za-mal-mal, A-nu-ni-tum, Nabiu, [. . . .], Babbar, die Namen jedoch wie die Reihe selbst tragen den Stempel der Überarbeitung in Assarbanipuls königlicher Bibliothek an sich und außerdem sind zwei Namen nicht erhalten, so daß es zu gewagt wäre, dieselben in Parallele zu ziehen. Wenn die drei letzten Gottheiten Ninni, Enzu und

[1] Zur Identität von Nu-banini und Anubanini cf. Hommel, PBAS 1899.
[2] KB VI S. 294 Z. 13 u. 14, ebenso S. 296 Z. 23 u. 24.

Babbar eine Trias bilden sollen, so ist die Stellung von Ninni auffallend; dieselbe ist dann jedoch in der paarweisen Anordnung begründet, wonach Im, der Enkis Stelle inne hat, als Gemahl der Ninni zu betrachten ist[1]. Zudem handelt ja die Inschrift von der Errichtung einer Statue für Ninni. Da der König sie nicht vor der ersten Dreiheit nennen will, so setzt er sie wenigstens bei der zweiten an die erste Stelle.

Kap. 7. Verhältnis der ältesten Göttergruppen zu Ḫammurapis offizieller Götterliste.

Die große Trias Anu, Enlil und Enki ist uns in Verbindung mit anderen Gottheiten in den im Vorausgehenden behandelten Inschriften des öfteren begegnet, die drei Götter für sich allein haben jedoch unter ihren gewöhnlichen Namen[2] eine Gruppe nicht gebildet. Dies ist zum erstenmal der Fall bei Rîm-Sin. Auf Tonnagel A 23 ff., sagt der König: „Als Anu, Enlil, Enki und die großen Götter die schöne Stadt Erech[3] in meine Hände gegeben hatten", habe ich Nin-šubur[4], meinem König, einen Tempel erbaut. Ebenso heißt es Steintafel A 2 ff., die aus Mugheir stammt, nur daß hier vor dingir-gal-gal-e-ne die Verbindungspartikel ù fehlt; daß sie zu ergänzen ist, lehrt die erste Inschrift. Auch die Datierungsliste des Rîm-Sin (VB I 1 S. 237 f.) führt die drei höchsten Gottheiten als eine Gruppe an: „Jahr, wo er mit der erhabenen Waffe des Anu, des Enlil und des Enki die königliche Stadt Isin eroberte"; der Zusatz „(und) die großen Götter" fehlt, was ein Beweis dafür sein dürfte, daß Steint. A unter den „großen Göttern" ebenso wie Tonn. A die übrigen Gottheiten gemeint sind. Anu, der Himmelsgott, Enlil, der Herr der Luft, und Enki, der Herr der Erde, sind die höchsten Götter des babylonischen Pantheons, die anderen Gottheiten werden erst in zweiter Linie als dingir-gal-gal-e-ne „ilâni rabûti" bezeichnet.

Rîm-Sin, der König von Šumer und Akkad, muß Ḫammu-

[1] Vgl. Martu und Gú-bar-ra (= Aširtu).

[2] Anu, Enlil, Amal siehe S. 42f.

[3] Zur Eroberung von Erech vgl. Ba'u (von Erech), S. 9 und A. 3.

[4] Zu Nin-šubur vgl. S. 8 (Urukagina).

rapi, dem mächtigen Zeitgenossen des Abraham, unterliegen: ein Fürst westsemitischen Ursprunges tritt das alte sumerische Erbe der Ostsemiten an. Es ist in dieser Hinsicht charakteristisch, daß so manche speziell westsemitische Gottheiten, die in den Personennamen dieser Zeit begegnen, an keiner Stelle Aufnahme in das offizielle Pantheon Ḫammurapis, das wir vor allem aus der Fluchformel am Schlusse des großen Gesetzeskodex kennen, gefunden haben; das offizielle Pantheon des Ḫammurapi selbst ist fast vollständig identisch mit dem der im Vorausgehenden behandelten babylonischen-ostsemitischen Herrscher. Ḫammurapi spricht in der eben erwähnten Fluchformel den Wunsch aus, jeder Fürst oder Untertan möge sich genau an die Gesetzesbestimmungen halten, den Übertreter aber sollen bestrafen:

Anu, Enlil, Ninlil, Enki, Babbar, Enzu, Im, Zamalmal, Ninni, Né-unú-gal, Nin-tud, Ninkarrak.

Die Verbindung der Göttin Ninlil mit Enlil, hier in der ersten Trias, findet sich bereits bei Ur-zag-e[1], einem König von Kiš, welcher Enlil und Ninlil eine Vase weiht[2] und die Göttin Ninlil als „Gemahlin des Enlil“[3] bezeichnet. Über den Sonnengott Babbar, der hier in der zweiten Trias die erste Stelle einnimmt, ist bereits S. 36 f. gehandelt worden; was den Wettergott Im betrifft, so sagt schon Gudea[4] von ihm „der am Himmel donnert“. Vgl. auch die Göttergruppe des Nu-bânîni, S. 54 f., wo Im mit Ninni verbunden ist. In der dritten Trias Zamalmal, Ninni, Né-unú-gal sind nur die Namen der männlichen Gottheiten neu, nicht aber die Gestalten selbst. Zamalmal und Né-unú-gal (= Nergal)[5] sind Erscheinungsformen des Nin-íb[6], welch letzterer als Nin-Girsu[7] natürlich nur in Girsu eine hervorragende Rolle

---

[1] „etwas später als Ur-Išḫanna (?)“ siehe VB I 1 S. 161 A. 3 und 4.

[2] VB I 1 S. 161.

[3] a. a. O. 6: dam (dingir) En-lil-ra.

[4] Zyl. A. XXVI 21.

[5] Zu Nergal als solarer Gottheit vgl. auch KAT S. 412 und ATAO S. 126 f. Wie Ningirsu als Held und Sohn des Enlil (s. S. 11 und A. 2 und 3) bezeichnet wird, so ist Nergal (Krausz, Götternamen S. 67) „der gewaltige Held und Sohn des Enlil“.

[6] Siehe II R 51, 70c und vgl. GGAO S. 338.

[7] Siehe S. 13.

spielen konnte. Zamalmal gilt als Gemahl der Ištar[1], zu Nergal in Erech (Stadt der Ninni!) vgl. GGAO S. 361 und A. 2 und S. 363 A. 4. Die beiden letzten Gottheiten in der Fluchformel sind ebenfalls unter anderen Namen im älteren Pantheon sehr häufig vorkommende Gestalten. Nintud ist ein Beiname der Göttin Ninḫarsag, den sie schon bei Gudea[2] führt, wo sie auch „Mutter der Götter“[3] genannt wird; Ḫammurapi ruft sie ähnlicherweise als „die gebärende Mutter“ an[4], die dem Gesetzesübertreter keine Nachkommenschaft gewähren soll. Ninkarrak endlich ist Beiname der Göttin Ba'u, wie schon aus dem Attribut „Tochter des Anu“[5] folgt, welches Ḫammurapi der Ninkarrak beilegt und das sonst[6] die Ba'u trägt. Die Anunnaki, welche nach dieser Göttergruppe zusammen mit den „großen Göttern des Himmels und der Erde“ und dem Gott Enlil angerufen werden, finden wir ebenfalls des öfteren in der älteren Zeit[7]. Die Göttergestalten in der Einleitung des Gesetzeskodex sind Lokalgottheiten.

Was das Hervortreten Marduks ([ilu] Amar-ud) betrifft, so war auch dies — wird doch bereits der deifizierte König Bûr-Sin „Stern des Marduk“[8] genannt — schon geraume Zeit vor Ḫammurapi vorbereitet, wenngleich seine, d. h. die Dynastie Sumu-la-ilus oder Sulilis, es gewesen ist, die durch die Wahl Babels zur Residenz auch dem Stadtgott Babels eine neue Bedeutung gegeben hat, eine Bedeutung, die dann durch Ḫammurapis Reichsgründung zu einer im Laufe der Zeit sogar die des alten Enlil überragenden geworden ist.

---

[1] GGAO S. 338.

[2] Stat. A III 5.

[3] a a. O. III 6: ama dingir-ri-ne-ge.

[4] ummu ba-ni-ti.

[5] tur-sal An-nim.

[6] Siehe S. 19.

[7] z. B. Gud. Zyl. A. XIV 1 und sonst.

[8] (ilu) Bûr-(ilu) En-zu kakkab (ilu) Amar-ud ZA XII 265 und 338. Vgl. GGAO S. 115, A. 3.

Lebenslauf.

Ich, Wilhelm Förtsch, bin geboren am 1. Januar 1888 zu Hetzles (Bezirksamt: Forchheim) im bayerischen Regierungsbezirk Oberfranken als Sohn des Sattlermeisters Georg Förtsch in Hetzles und seiner Ehefrau Elisabetha geb. Biemann aus Neunkirchen am Brand. Die Volksschule besuchte ich in meinem Heimatsort, die Mittelschulbildung erhielt ich am Kgl. humanistischen Alten Gymnasium in Bamberg, dem ich vom September 1899 bis Sommer 1908 als Schüler angehörte. Nachdem ich im Juni 1908 die Absolutorialprüfung am Gymnasium abgelegt hatte, bezog ich im Herbste desselben Jahres die Ludwig-Maximilians-Universität München, wo ich mich dem Studium der semitisch-orientalischen Philologie widmete. Vorlesungen und Übungen aus den verschiedenen Gebieten dieser Wissenschaft besuchte ich bei den Professoren Hommel, Lindl, Hell, Karl Dyroff und Goettsberger. Daneben hörte ich Vorlesungen über griechische Literatur, Religions- und Volkskunde bei Geheimrat Crusius, über Geschichtswissenschaft bei Geheimrat von Pöhlmann, Exzellenz von Heigel und Geheimrat von Riezler, ferner noch über andere Disziplinen der philosophischen Fakultät.

Allen meinen verehrten Lehrern, besonders Herrn Prof. Dr. Fritz Hommel, dem Vorstand des Seminars für Semitische Philologie, sei an dieser Stelle mein verbindlichster Dank ausgesprochen!